



JAKOBUSBLÄTTLE

Nr. 47

JUNI 2021

Inhalt

Seite

Wort des Präsidenten	1
In Memoriam Gottfried Wiedemer	2
Nachruf Prof. Dr. Dr. Ulrich Kniefelkamp	4
Die Sehnsucht siegt – Pilgern ist überall	5
Die Muschel in Europa	6
Jakobuswege in der Heimat - Der Badische Jakobusweg	8
Pilger berichten:	
<i>Dr. Franz Karig</i>	
Eine Woche auf der Via Baltica	19
<i>Christian Thumfart:</i>	
Pilgerweg nach Rom	27
<i>Norbert Walter:</i>	
Mit dem Fahrrad nach Santiago	38
Statistik	47
Schwarzes Brett – Hinweise – Informationen	49

Impressum

„Jakobusblättle“ ist eine Mitgliederzeitschrift und wird herausgegeben von der

Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V. (BStJG) Breisach-Oberriemsingen

Präsident: Norbert Scheiwe

Vizepräsident: Dr. Fritz Tröndlin

Sekretärin: Veronika Schwarz

Geschäftsstelle: Jugendwerk 1, 79206 Breisach am Rhein

Ansprechpartner: Norbert Scheiwe und Veronika Schwarz

Telefon: (nachmittags) 07664-409-200, Telefax: 07664-409-299

eMail: info@badische-jakobusgesellschaft.de

Internet: www.badische-jakobusgesellschaft.de

Bankverbindung: BStJG, Konto-Nr. 6008619, BLZ 680 523 28 Sparkasse Staufen-Breisach,

IBAN DE86 6805 2328 0006 0086 19

Redaktion: Paul Hahn, Karl Uhl

Einzelheft: € 2,50 plus Versand, für Mitglieder kostenlos

Druck: www.bis500druck.de

Copyright: bei der BStJG und den jeweiligen Autoren

Jakobusvereinigungen können - soweit keine fremden Rechte entgegenstehen - Auszüge mit Quellenangaben abdrucken, ganze Beiträge mit Abdruckerlaubnis

Titelbild:

Unterwegs auf dem Badischen Jakobusweg. Die Fatima-Kapelle in der Nähe von Oberkirch.

Foto: ph



Liebe Freund*innen unserer Jakobusgesellschaft, liebe Mitpilger*innen.

Hiermit dürfen wir Ihnen Nr.47 unseres „Jakobusblättle“ vorlegen. Es ist die 4. Ausgabe, die auch durch die Pandemie geprägt ist und diesmal in ganz besonderer Weise.

Wir mussten am 26.02. unser langjähriges Präsidiumsmitglied Gottfried Wiedemer aus Offenburg zu Grabe tragen. Er verstarb an Covid 19 und hinterlässt eine unauffüllbare Lücke in unserer Gesellschaft. Er konnte, Gott sei Dank, noch die Fertigstellung seines großen Projektes „Badischer Jakobusweg – nördlicher Teil – und die damit verbundene Veröffentlichung des Pilgerführers mit erleben, bei der Einweihung wird er nicht dabei sein. Wir vermissen seine Menschlichkeit, sein unvorstellbares historisches Wissen und sein unermüdetes Engagement für den Pilgerweg sehr.

In diesem Jahr ist das Fest des Heiligen Jakobus wieder auf einen Sonntag gefallen. Wir haben also ein sog. „Heiliges Jahr“. Normalerweise ist dies Anlass für viele Pilgerinnen und Pilger, sich auf den Weg zu machen. Das Virus nimmt allerdings keine Rücksicht auf solch historisch und traditionell festgelegte Daten. Ausgangssperren, geschlossene Herbergen, Hotels und Gastronomie haben in den ersten Monaten dieses Jahres den Pilgerweg erneut fast leer und ohne die sonst gewohnten Menschenmengen erscheinen lassen. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres sind im Pilgerbüro in Santiago ganze 5.587 Pilger registriert worden. Zum Vergleich, im Jahr 2019 waren es annähernd 90.000, die in diesem Zeitraum angekommen waren.

Ich komme gerade zurück aus Spanien und habe zwei Dinge beobachtet. Zum einen sind jetzt im Juni wieder mehr Pilger unterwegs. Nicht mehr nur Spanier, sondern eben auch Pilger aus anderen europäischen Ländern. Dank sinkender Inzidenzen ist dies jetzt wieder vermehrt möglich und viele ergreifen die Chance, ihren Pilgerweg zu gehen. Zum anderen sind viele Herbergen, Restaurants und Pensionen am Weg geschlossen und es ist nicht sicher, dass sie wieder öffnen. Auch hier hat die Pandemie wirtschaftliche Existenzen zerstört und die Zukunft wird zeigen, inwieweit sich dieser Bereich wieder erholt und dann den Pilgern zur Verfügung steht. Auf jeden Fall können wir einen zaghaften und hoffnungsvollen Anstieg bemerken und offensichtlich ist die Motivation vieler Menschen und die Sehnsucht zum Pilgern eher größer als kleiner geworden. Auch hier ist der WEG im Wandel.

Der Papst hat auf Grund der besonderen Situation das „Heilige Jahr“ auf das Jahr 2022 erweitert, so dass wir auch hier hoffen dürfen, dass zumindest im kommenden Jahr der Weg wieder allen Interessierten offen steht und sie auch genügend Unterkünfte und Versorgungsstationen finden, an denen sie neue Kraft auftanken können.

Unser Aktuelles Blättle enthält noch weitere Interessante Artikel und Informationen wie Pilgerberichte und aktuelle Infos aus unserem „Badischen Ländle“. Wir wünschen Euch viel Freude beim Lesen.

Ultreija

Norbert Scheiwe, Präsident



IN MEMORIAM GOTTFRIED WIEDEMER



Wir trauern um unser Präsidiumsmitglied Gottfried Wiedemer, der im Februar 2021 an Covid 19 verstorben ist.

Gottfried Wiedemer war seit 2001 Mitglied und seit 2005 aktiv im Präsidium unserer Jakobusgesellschaft engagiert. Seine besondere Liebe galt der kunsthistorischen Perspektive der europäischen Pilgerwege nach Santiago de Compostela. Er war ein herausragender Kenner der romanischen und gotischen Kunst und ein begnadeter Pilgerführer. Sein historisches Wissen und seine pädagogische Kompetenz waren einzigartig und er verstand es, bei jeder der von ihm begleiteten Pilgerreisen, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu begeistern. Er brachte diese Expertise, sein schier unerschöpfliches

Wissen und seine fremdsprachliche Kompetenz gerne in die Arbeit unserer Gesellschaft mit ein. Daneben war er bundes- und europaweit vernetzt und stellte seine Bezüge in den Dienst der Pilger und des Pilgerweges. Er vertrat unsere Gesellschaft in verschiedenen Gremien, auf diversen Kirchentagen und veröffentlichte eine Vielzahl von Fachartikeln in den entsprechenden Jakobuszeitschriften.



Gottfried Wiedemer (3. v.r.) mit Pilgerfreunden in Gaggenau 2018

Foto: Klaus Letulé

Daneben versah er auch immer wieder den Dienst eines Hospitalero in Spanien und bot in seinem Offenburger Wohnhaus Pilgern eine Herberge. In den letzten Jahren engagierte er sich intensiv bei der Erschließung, Beschilderung und Dokumentation des „Badischen Pilgerweges von Laudenbach nach Breisach“. Noch in den letzten Lebensmonaten erschien ein von ihm herausgegebener Pilgerführer des „Nördlichen Badischen Pilgerweges“. Wir betrachten dieses Werk als ein wichtiges Vermächtnis. Wir werden seine Kompetenz, seinen Humor und seine den Menschen zugewandte offene Art unersetzbar vermissen. Er hat im wahrsten Sinne des Wortes, viele wichtige Zeichen gesetzt.



IN MEMORIAM GOTTFRIED WIEDEMER



Hier die Worte, die wir zu seinen Ehren anlässlich des Trauergottesdienstes am 26.02.2021 in der Dreifaltigkeitskirche in Offenburg an seine Familie richten durften:

*Liebe Adelheid, liebe Töchter von Gottfried mit ihren Familien,
liebe Angehörige, liebe Trauergäste,*

vor ein wenig mehr als 5 Wochen saßen Gottfried und ich bei uns in Breisach am sonntäglichen Kaffeetisch zusammen. Er machte einen Ausflug von der Reha und wir unterhielten uns angeregt über seine gesundheitlichen Fortschritte und fachsimpelten ein wenig über die zukünftigen Pläne unserer Jakobusgesellschaft. Kurz danach infizierte er sich mit Covid-19, nach wenigen Tagen verlor er diesen Kampf gegen das Virus. Der irdische Pilgerweg fand sein Ende.

Neben der Trauer, die uns alle verbindet, empfinden wir eine tiefe Ohnmacht und das Gefühl der Hilflosigkeit dieser Pandemie gegenüber und manchmal auch Wut, weil sie uns eben der Menschen beraubt, die diesen Weg eigentlich noch nicht hätten gehen müssen. All das hier zu würdigen, was er geleistet hat, würde den Rahmen sprengen. Das Wissen, dass Gottfried in die Arbeit unserer Gesellschaft mit eingebracht hat, können wir uns vielleicht aneignen, so wie manch andere Kompetenzen von ihm auch.

Was aber unersetzbar für uns bleibt, ist der Mensch Gottfried Wiedemer, der unser Engagement und unsere Arbeit mit seiner offenen und humorvollen Lebensart unendlich bereicherte. Er war ein „Guter Mensch“ eine Bezeichnung, die nur wenige wirklich tragen dürften und er war ein geselliger Mensch, der gerne mit anderen Menschen zusammen war, feierte, disputierte, sich ihre Meinungen anhörte und seine Gedanken einbrachte.

Er hatte Ideen und setzte sie vor allen Dingen auch um. Wir werden diese, seine persönliche Art sich einzubringen in unserer „Badischen Jakobusgesellschaft“ vermissen aber wir werden sie immer wieder, wenn es möglich und notwendig ist, in unsere Erinnerung rufen und damit als sein Andenken bewahren. Er und wir sind nicht verlassen und nicht allein. Sein Tod erfüllt uns mit tiefer Trauer und Wehmut. Aber für alle die Glauben, dürfen wir auch Freude und Hoffnung in uns spüren.

Gotfrieds irdischer Weglauf ist am Ziel angekommen, sein himmlischer Weg hat gerade erst begonnen. Wir stellen uns vor, dass wir uns „irgendwann“ da oben wieder begegnen dürfen, er dann schon seine Erfahrungen mit dieser neuen Wegstrecke gemacht hat und uns dann wieder als kompetenter und fröhlicher Führer den Weg weist, seine Witze erzählt und uns mit viele



IN MEMORIAM GOTTFRIED WIEDEMER



Anekdoten bereichert. Eine hoffnungsvolle Vorstellung. Und auf eines dürfen wir ebenfalls hoffen. Gottfried ist für unsere Anliegen und Bitten vor Gott und dem heiligen Jakobus sicherlich ein großer Fürsprecher, an den wir uns wenden dürfen, er ist ihnen nahe.

Wir sind in der Trauer und in der Hoffnung mit dir liebe Adelheid, den Töchtern und deren Familien und allen Verwandten und Freunden ebenfalls verbunden. Und wir verneigen uns ein letztes Mal vor dem Menschen Gottfried Wiedemer, der uns in Zukunft in anderer Art und Weise verbunden ist und begegnen wird.

Norbert Scheiwe, Präsident, 26.02.2021

Nachruf zum Tod von Prof. Dr. Dr. Ulrich Knefelkamp

Nach langer Krankheit verstarb im November 2020 der Gründungspräsident der „Jakobusgesellschaft Brandenburg-Oderregion e.V.“ Prof. Dr. Dr. Ulrich Knefelkamp. Die Erforschung der Wege der Jakobspilger in Brandenburg-Oderregion geht auf die Vision und die Initiative von Prof. Dr. Dr. Ulrich Knefelkamp zurück und er trug mit seinem Projekt „Jakobswege östlich und westlich der Oder“ wesentlich dazu bei, dass viele Menschen in dieser Region von der Sehnsucht nach dem Pilgern erfasst wurden.



Er war auch für unsere Badische St. Jakobusgesellschaft e.V. ein kompetenter und menschlich wertvoller Ansprechpartner, dem wir ganz besonders bei den Treffen der Arbeitsgemeinschaft der Jakobusgesellschaften und Vereinigungen sehr oft begegnet sind.



DIE SEHNSUCHT SIEGT – PILGERN IST ÜBERALL



PILGERN
IST EIN GESCHEHEN IMMER AUCH DES WIDERSPRUCHES,
DER DIVERSIVITÄT, ALSO DER VIELFALT
DER GEFÜHLE UND EMPFINDUNGEN.

PILGERN
BEWEGT SICH INNERHALB VON STETIGEN WIDERSPRÜCHEN WIE

AUFBRUCH	UND	ANKOMMEN
EMOTION	UND	RATIONALITÄT
GLAUBEN	UND	WISSEN
HOFFNUNG	UND	ZWEIFEL
LIEBE	UND	HASS
SUCHEN	UND	FINDEN
VERGANGENHEIT	UND	ZUKUNFT
FÜLLE	UND	LEERE
GLÜCK	UND	SCHMERZ
SIEG	UND	NIEDERLAGE
BEGEGNUNG	UND	EINSAMKEIT
BEWEGUNG	UND	STILLSTAND
ÜBERSCHWÄNGLICHKEIT	UND	SCHWERMUT
MOTIVATION	UND	LUSTLOSIGKEIT
SINNHAFTIGKEIT	UND	SINNLOSIGKEIT
FREUDE	UND	TRAUER
GÖTTLICH	UND	GOTTLOS
FESTHALTEN	UND	LOSLASSEN
ENDLICH	UND	UNENDLICH

UND NOCH EINER WEITEREN GROSSEN VIELZAHL ANDERER
EMPFINDUNGEN. PILGERN IST ABER IMMER INDIVIDUELL UND
SPIRITUELL UND VOLLER SEHNSUCHT GENAU NACH DIESER
AUSEINANDERSETZUNG MIT DEN WIDERSPRÜCHEN.

DIE SEHNSUCHT SIEGT – PILGERN IST ÜBERALL

NS/05.2021



Die Muschel in Europa 2021

„Die Sehnsucht siegt: Pilgern ist überall“

„Die Sehnsucht siegt. Pilgern ist überall“ lautet der Titel unserer diesjährigen Veranstaltung und wir haben uns etwas dabei gedacht.

Die Pandemie hat die Träume vieler Menschen zerstört. In irgendeiner Form, entweder durch die Erfahrung der eigenen Erkrankung bis hin zum Verlust eines lieben Bekannten, Freundes oder Angehörigen, sind viele von uns betroffen. Erstmals in der mehr als tausendjährigen Geschichte des „Camino de Santiago“ sind im letzten Jahr mehrere Monate lang keine Pilger mehr in Santiago angekommen und auch in diesem „Heiligen Jahr 2021“ wagen sich momentan nur wenige auf den Camino.

Und doch erleben wir eine große Sehnsucht und den Wunsch vieler Menschen, sich wieder auf den Weg zu machen. Sie wollen ihrem inneren Drang nach Sinnhaftigkeit und Sinnsuche, nach Spiritualität und dem Erleben von Gemeinschaft nachgehen. Wenn es schon nicht in Spanien oder in Frankreich funktioniert, dann wenigstens hier bei uns auf den vielen Pilgerwegen in der Region oder in anderen Teilen unseres Landes.

Auch mit unserer diesjährigen Veranstaltung wollen wir einem Teil dieser Sehnsucht nachgehen. Wir werden in diesem Jahr nicht, wie sonst, das Gemeinschaftserlebnis organisieren können. Aber wir können alle möglichen Formen der digitalisierten Welt und des pandemiebedingt Erlaubten nutzen, um ein deutliches Zeichen gegen eine aufkommende Pilgerschwermut oder Pilgerresignation zu setzen und damit Hoffnung und Zuversicht spenden auch für eine Zeit „danach“.

Am Samstag werden wir definitiv Pilgern, digital eben und in dieser Form unseren gewohnten Weg von Ettenheim nach Rust laufen. Wir sind zuvor den Weg mit der Kamera abgegangen und haben etliche Impulse gesetzt und einige Filme gedreht, die Sie dann über Youtube zu Hause erleben können. Zugangshinweise finden Sie in diesem Prospekt.

Und auch unsere Sonntagsveranstaltung wird digital dokumentiert und steht dann am Montagabend, dem 28. Juni für Sie auf dem Youtube-Kanal der „Kirche im Europa-Park“ zur Verfügung. Wie gewohnt, können Sie Begrüßungsworte, einen geistlichen Impuls, musikalische Beiträge und Fachvorträge sehen und hören, die sich traditionell mit dem Thema „Pilgern“ beschäftigen. Lediglich auf unser reales Zusammenkommen und die wunderbare Einladung der Familie Mack zum gemeinsamen Pilgermahl



DIE MUSCHEL IN EUROPA



müssen wir diesmal verzichten. Darauf dürfen wir uns dann hoffentlich wieder im nächsten Jahr gemeinsam freuen. Der Europa-Park stellt uns dankenswerterweise die technischen Möglichkeiten zur Verfügung.

Beide Veranstaltungen finden Sie auch längerfristig auf der Homepage der „Badischen St. Jakobusgesellschaft“ wieder.
(<https://www.badische-jakobusgesellschaft.de>)

Unsere Sehnsucht hat gesiegt, nämlich etwas für Sie und mit Ihnen zu unternehmen. Auch den zweiten Teil unseres Themas „Pilgern ist überall“ nehmen wir wörtlich, es wird sogar zu Hause möglich sein, in neuer Form aber hoffentlich ebenso intensiv erlebbar. Und wenn Sie Lust haben, machen Sie sich doch einfach selbst mal auf den Weg von Ettenheim nach Rust oder einen anderen Weg, nehmen Sie ihr Handy mit, laden Sie die App DigiWalk herunter und wir begleiten Sie während des Unterwegsseins. Den entsprechenden QR-Code finden Sie ebenfalls hier unten. Auch dann sind wir eine Pilgergemeinschaft. In diesem Sinne grüße ich Sie herzlich und freue mich auf das gemeinsame Pilgerexperiment.

Ultreja

Ihr Norbert Scheiwe,

Präsident der Badischen St. Jakobusgesellschaft e.V.

Pandemiebedingt muss die „Muschel in Europa“ in diesem Jahr leider ohne Teilnehmer vor Ort stattfinden. Die komplette Veranstaltung ist ab Montag, 28.06.2021 auf dem Youtube-Kanal der „Kirche im Europa-Park“ zu finden.



Youtube
„Kirche im Europa-Park“



www.youtube.com/channel/UCqouGUMrSc-12__KYGIRyKw



App „DigiWalk“

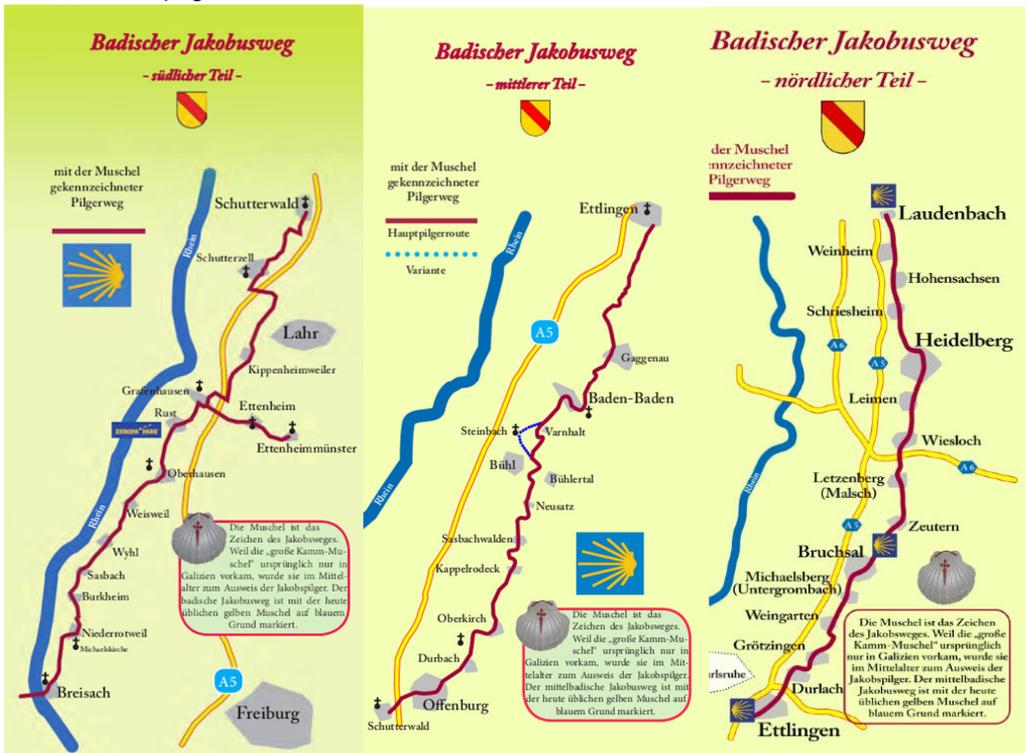
<https://www.digiwalk.de/walks/muschel-in-europa/de>



DER BADISCHE JAKOBUSWEG

In Corona-Zeiten ist es nicht möglich, auf den großen internationalen Jakobswegen unterwegs zu sein. Da bietet sich die Chance, den vielen Jakobswegen in unserer Region einen Besuch abzustatten. Ob z.B. auf dem Hochschwarzwald-Jakobusweg, dem Himmelreich-Jakobusweg, dem Kinzigtäler Jakobusweg oder dem Badischen Jakobusweg, überall finden Pilger wunderschöne Wege durch unsere herrliche Heimat.

Der Badische Jakobusweg beginnt in Laudenschbach und führt auf fast 300 km die Pilger durch eine Region, die geschichtlich und touristisch sehr bedeutsam ist. Die Pilgernden passieren auf diesem Weg den Königstuhl bei Heidelberg und den Letztenberg bei Malsch, die Weinregionen des Odenwaldes, des Kraichgau und des Schwarzwaldes. Die Route folgt einer Nord-Süd-Linie, die rechtsrheinisch schon in der Römerzeit entstand. Das ganze Mittelalter über ging eine Handelsstrasse von Basel über Badenweiler, Freiburg, Schuttern, Offenburg, Baden-Baden, Bruchsal und Ladenburg bis Mainz. Der Jakobsweg verlief im Mittelalter in der Rheinebene. Heute liegen da die Trassen der Bundesstraße, der Eisen- und Autobahn und da möchte heute niemand pilgern.





DER BADISCHE JAKOBUSWEG

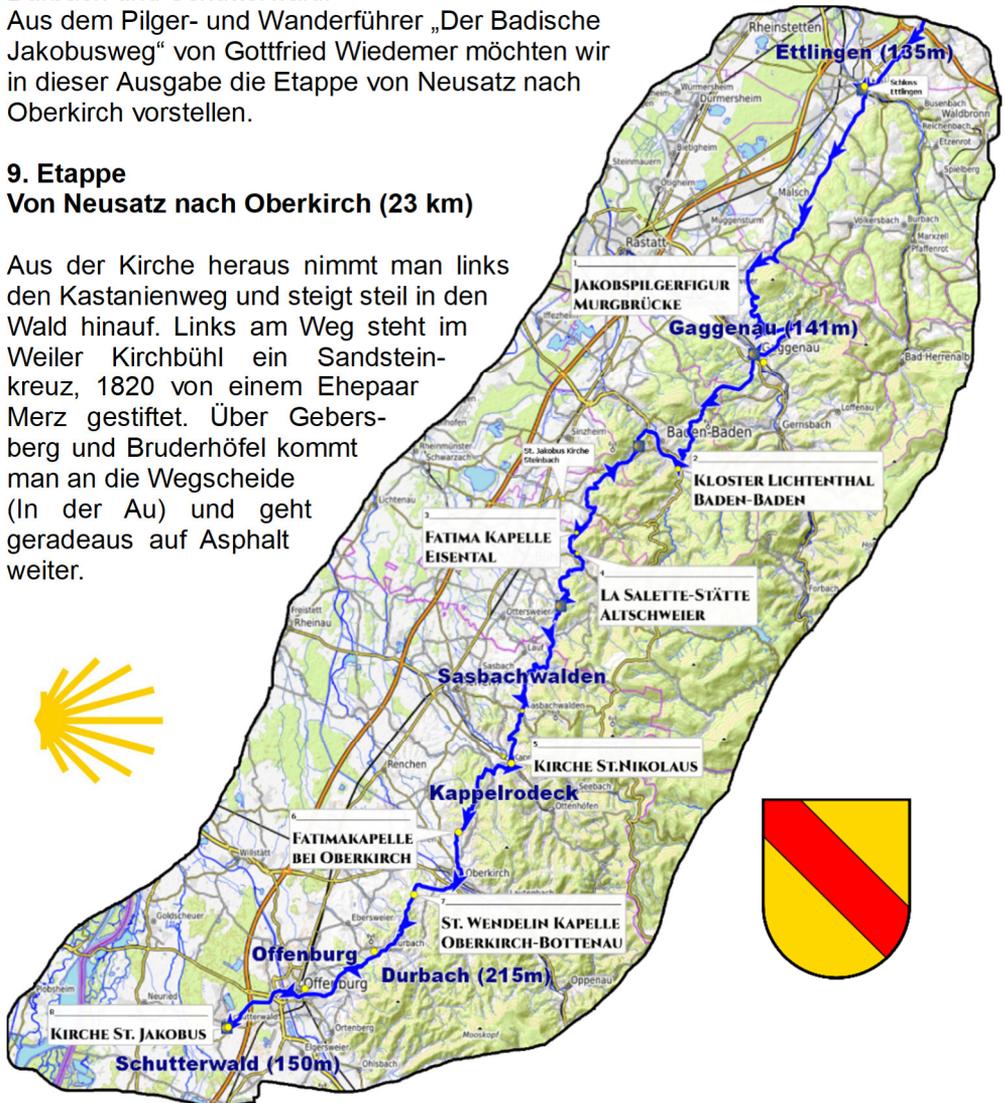
MITTLERER TEIL

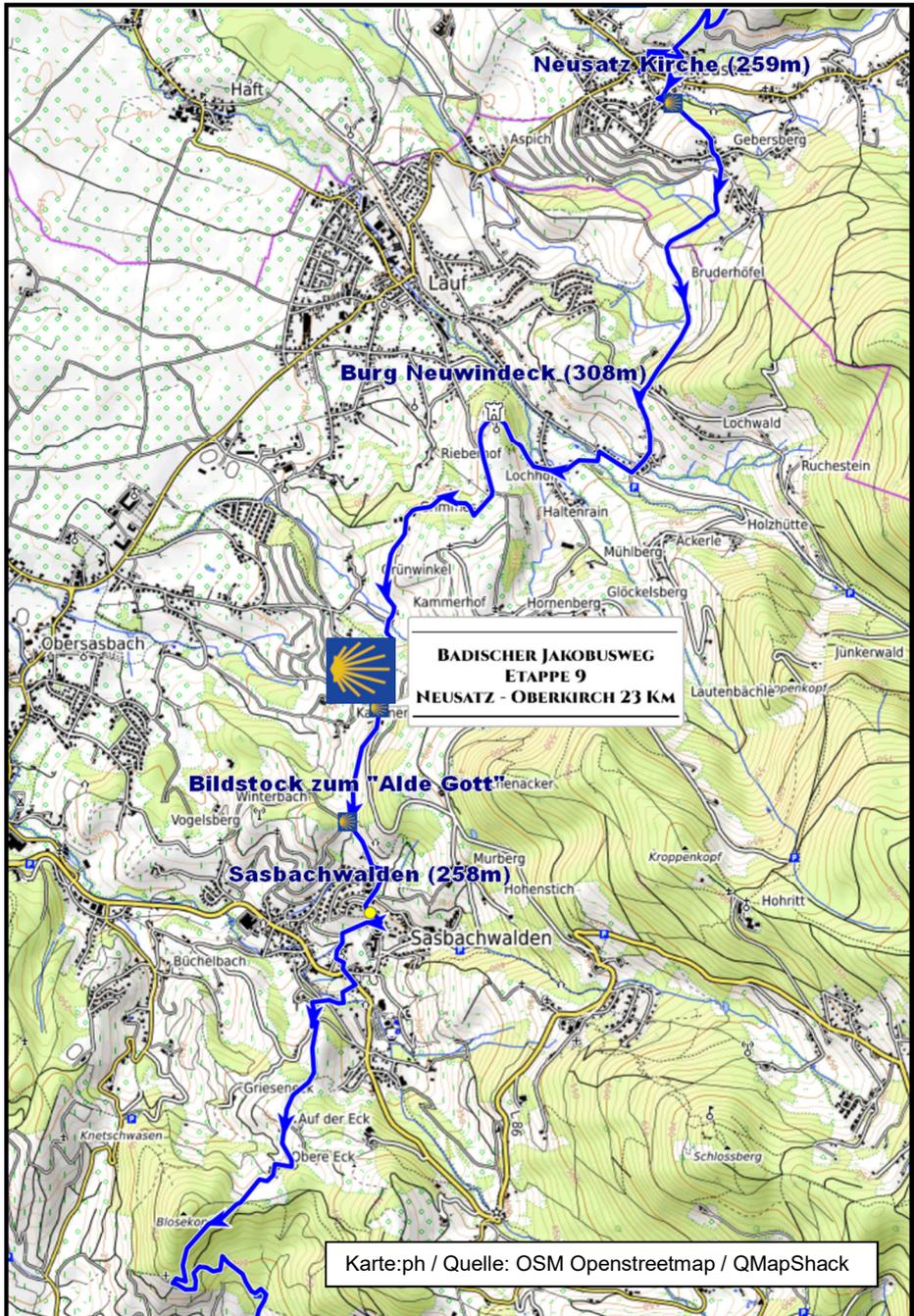
In Ettlingen beginnt der mittlere Teil des Badischen Jakobusweges. Die Orte Bruchsal, Gaggenau und Baden-Baden sind weitere Stationen. Im Ortenaukreis folgen Sasbachwalden, Kappelrodeck, Waldulm, Oberkirch, Durbach und Schutterwald.

Aus dem Pilger- und Wanderführer „Der Badische Jakobusweg“ von Gottfried Wiedemer möchten wir in dieser Ausgabe die Etappe von Neusatz nach Oberkirch vorstellen.

9. Etappe Von Neusatz nach Oberkirch (23 km)

Aus der Kirche heraus nimmt man links den Kastanienweg und steigt steil in den Wald hinauf. Links am Weg steht im Weiler Kirchbühl ein Sandsteinkreuz, 1820 von einem Ehepaar Merz gestiftet. Über Gebersberg und Bruderhöfel kommt man an die Wegscheide (In der Au) und geht geradeaus auf Asphalt weiter.







Nach weiterem Abstieg überquert man den Laufbach, nach dem das talabwärts gelegene Dorf **Lauf** benannt ist. Immer der Weintraube folgend erreicht man auf der Neuwindeck-Straße die Burg **Neuwindeck** und wendet sich (auf Asphalt) nach links in Richtung Grimmes und Kammerhof. Die Rebwege sind abwechselnd mit Rollsplitt, Sand oder Asphalt belegt. Am Haus Nr. 1 beginnt ein steiler Stück Wiesenweg. Auf der Höhe ein Bauernhaus (Imker) mit Lüftelmalerei und dem ersten Hinweis auf den „**Alde Gott**“, einen Bildstock kurz vor Sasbachwalden. An einer Gabelung in den Reben nimmt man den rechten Wirtschaftsweg und kommt nach kurzer Zeit zum Bildstock. Dieser erinnert an eine Legende, die man aus einer alten Chronik kennt:

„Nach dem Dreißigjährigen Krieg war die ganze Gegend so entvölkert, dass man stundenweit keinen Menschen mehr fand. Auf der Suche nach weiteren Überlebenden kam ein junger Mann hierher und traf eine junge Frau, bei deren Anblick er dankbar ausrief: „Der Alde Gott – er lebet noch!“ Sie kamen überein zu heiraten, zogen ins Tal und pflanzten dort Reben an. Auf dem Platz, wo sie zum ersten Mal zusammentrafen, wurde später ein Bildstöckchen errichtet mit der Inschrift „Der Alde Gott lebet noch“.

Der heutige Sandstein-Bildstock wurde 1861 von Georg Speth und Helen Lamm gestiftet. Sein Altärchen, mit Schmiede-Eisen gesichert, zeigt den Gnadenstuhl, die Heilige Dreifaltigkeit, der auch die Pfarrkirche in Sasbachwalden geweiht ist. Rastbänke laden zum Verweilen ein. Nach 150 Metern biegt der Ortenauer Weinpfad nach rechts ab und man erreicht in wenigen Minuten die Kirche von **Sasbachwalden**, die 1844 im Weinbrenner-Stil errichtet wurde. Im Inneren findet man barocke Altäre der Dreifaltigkeits-Wallfahrt von Hochfelden. Unter der Empore ein Hl. Rochus als Jakobspilger. Das Dorf ist ein Kurort und Feriendorf. Mit seinen gepflegten Fachwerkhäusern ist es ein wahres Schmuckkästchen und war Bundessieger im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“. Der Sasbach stürzt in einem Wasserfall durch die „Gaishöll“, und wer hier mehr Zeit verbringen will, findet wunderschöne Wanderwege bis zur Hornisgrinde (1100 m). Auch der Rotwein ist berühmt.

Von Sasbachwalden führt der Ortenauer Weinpfad nach Süden zum Hof „Auf der Eck“, wo die Wanderer einen Schnapsbrunnen zur Selbstbedienung antreffen, wohl eher für kühle Tage. Dann geht es durch den Wald zur Blosenkopfkapelle, die zum Andenken an die Toten der Weltkriege errichtet wurde. Erschütternd, wie viele Opfer die kleinen Zinken Steinebach und Bernhardshöfe zu beklagen hatten. Nun sieht man schon **Kappelrodeck** im Achertal vor sich liegen. Durch Weinberge und die ersten Höfe biegen wir kurz nach der Schnellstraße, die wir unterqueren, nach links in die Trompeterstraße, gehen rechts über die Acherbrücke und kommen zur Kirche

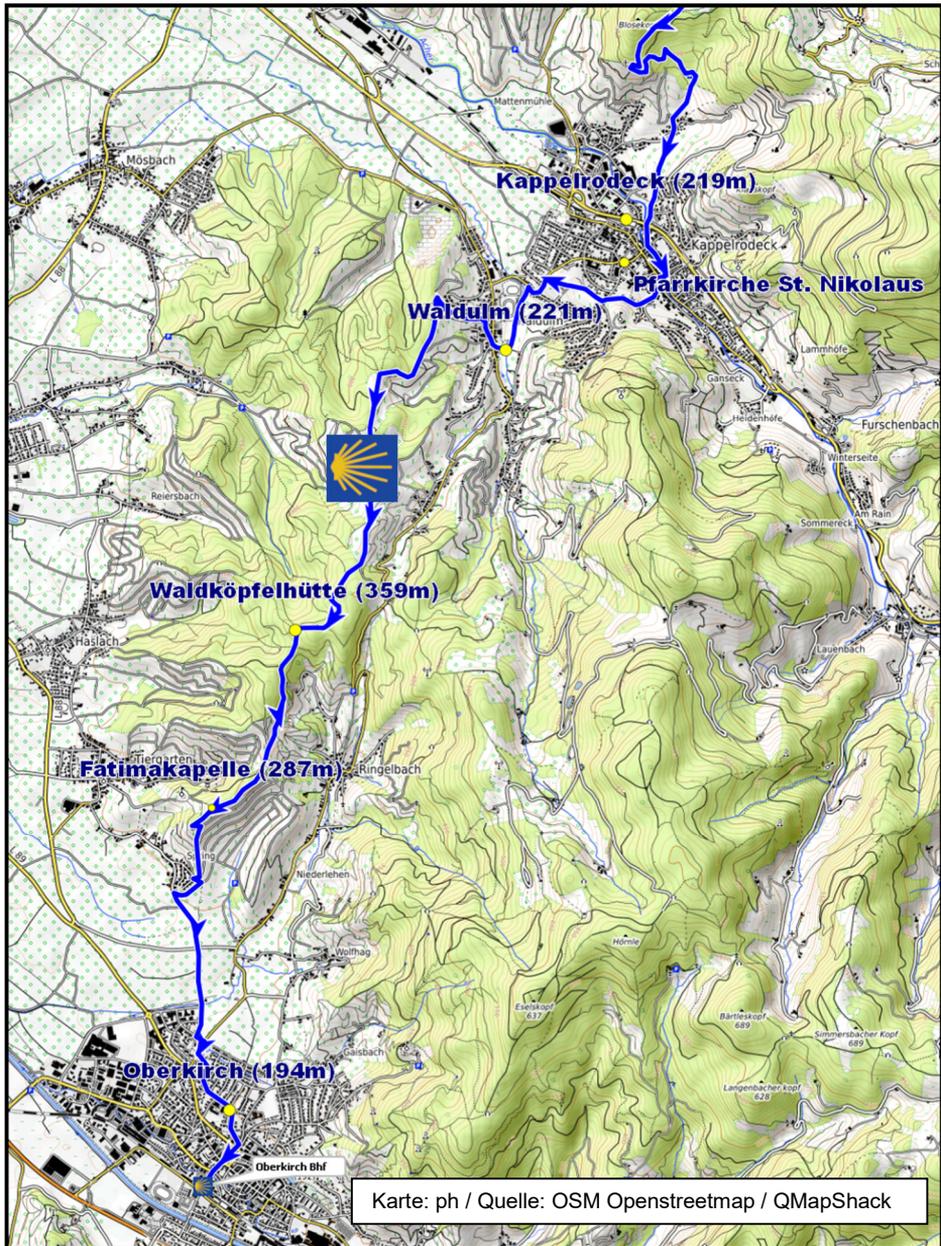


St. Nikolaus. Sie wurde 1903 neogotisch erbaut, nachdem die Vorgängerkirche zu klein und baufällig war. Jakobus steht in der Apostelreihe mit Hut, Stab und Muschel. Auf einem kleinen Platz nahe bei der Kirche plätschert ein figurengeschmückter Brunnen. Auf einem Bock reitet die „Hex vom Dasenstein“, eine Sagenfigur, die dem besten Rotwein aus Kappelrodeck den Namen gegeben hat. Im Mittelalter soll sich ein Burgfräulein in einen Bauernburschen verliebt haben. Sie wollte ihn heiraten, aber der erboste Vater jagte sie davon. Sie fristete ihr Leben in einer Höhle, half den Leuten in mancherlei Nöten und erwarb ein großes Wissen über Heilkräuter. Damit war sie eine „Hexe“. Da sie auch Wein angebaut haben soll, wird ein sehr guter Rotwein in einer geprägten Flasche verkauft, auf der die „Hex vom Dasenstein“ durch die Lüfte reitet. Neuerdings wurde die Hexe auf dem Etikett in eine Venus verwandelt.



Pilgerstempel

Der Ortsname kommt von der „Kapelle unter Rodeck“, der Burg der örtlichen Ministerialen von Röder. An der Stelle der Burg steht heute ein Schlösschen.



Links am Chorhaupt vorbei steigen wir die Schlossbergstraße hinauf, biegen rechts in einen geteerten Feldweg ein, der uns durch den Friedhof führt. Im



südlichen Teil wurde 1850 einem Bartholomäus Roth, der auf seiner 50. Pilgerreise nach Einsiedeln starb, ein Grabstein mit einer 150 cm hohen Pilgerfigur gesetzt. Gelegenheit, ein bisschen innezuhalten und über den eigenen Lebensweg nachzudenken.

Nach dem Friedhof links in die Waldulmer Straße und nach 150 m links in den Obstlehrpfad einbiegen. Diesem folgen wir bis zum Ende, überqueren die Landstraße und wenden uns nach rechts zur Waldulmer Kirche St. Albin. Sie ist neogotisch, aber im Erdgeschoss des Turmes ist der alte Altarraum der spätgotischen Kirche (1487) erhalten. Hier, in der heutigen Taufkapelle mit elegantem Netzgewölbe und einem Sakramentshäuschen (um 1500) finden die Pilger Ruhe für eine kleine Besinnung und einen Stempel für ihren Pilgerpass. Neben dem Friedhof steigt der Weg steil an und gibt einen herrlichen Blick auf die Weinberge frei. Bald haben wir die Höhe erreicht und folgen auf dem Kammweg der Muschel. Etwa 2 km wandern wir zwischen Reben und Wald. Rechts kommt eine Schutzhütte, links ein Bildstock, wir gehen immer geradeaus und lassen drei Abzweigungen liegen. Rechts ein neuangelegter Aussichtspunkt der Flurbereinigung 2015, auf dem Weg eine große gelbe Jakobsmuschel.



Nach dem nächsten Bildstock geht es bis zum Waldrand, wo wir den Ortenauer Weinpfad wieder erreichen. Wenn es den Pilgern in den Tagesplan passt, können sie an der Wegegabel nach links zum Gasthaus „Einkehr“ abbiegen, das nur 400 m entfernt liegt. Oder ohne Pause gehen sie bis zur Waldköpfelhütte. Wer das Privatquartier bei Frau Josquin ansteuern will, steigt an der Waldköpfelhütte rechts nach Haslach ab. Muschel mit dem Zusatz „Gä-Zi“. Durch den Wald geht es steil abwärts, dann eben durch die Weingärten bis zur Haslacher Straße. Dort die Nr. 30 links oben ansteuern.

Wer nach Oberkirch weitergeht, passiert die Fatimakapelle, hinter der



auf einem Rebenhügel die Mauerreste der Ullenburg liegen. Hier war Johann Jakob Christoffel von Grimmelshausen, der Autor des „Abenteuerlichen Simplissimus Teutsch“, 1665 Verwalter des Straßburger Arztes Küffer. Nun geht es über den Tanzberg und die Springstraße rasch ins Tal und nach **Gaisbach**, das zu **Oberkirch** gehört. Der Muschel folgen wir bis ins Zentrum der Stadt, wo es im Pfarrhaus am Kirchplatz 6 eine Herberge für 4 Pilger gibt.

Oberkirch – Geschichte

In Nussbach/Renchtal gab es wohl schon vor dem Jahr 1000 eine Gemeinde mit Kirche. Als die Besiedelung der Rench entlang weiter fortschritt, unterschied man die „Untere Kirch“ (Nussbach) und talaufwärts die „Obere Kirch“. So kam der Ort zu seinem Namen, im 11. Jahrhundert bezeugt. 1218 kam die Siedlung an die Markgrafen von Baden, brannte aber 1246 vollständig nieder. Der Aufbau wurde weiter südlich begonnen. Unter dem Bischof von Straßburg erhielt Oberkirch 1326 das Stadtrecht. Die geistlichen Herren verpfändeten Oberkirch verschiedentlich, an die Herzöge von Württemberg oder die Markgrafen von Baden. Kriege und Plünderungen im 17. Jh. verschonten Oberkirch ebenso wenig wie die Nachbarstädte. Seit 1803 badisch machte Oberkirch alle Verwaltungsreformen mit bis zur Eingemeindung von Butschbach, Haslach, Ringelbach, Tiergarten, Stadelhofen, Zusenhofen, Nussbach und Bottenau in den 1970er Jahren. Gewerbe, mittelständische Betriebe und die Papierfabrik Köhler sind die wirtschaftliche Grundlage einer Stadt von 20.000 Einwohnern, die auch für Touristen attraktiv ist.

Das Wahrzeichen am Berghang ist die Burgruine Schauenburg, deren Herren von den Zähringern abstammen. Die Familie von Schauenburg hat in Gaisbach im neuen Schloss ihren Sitz. Und da im 17. Jh. der Dichter Grimmelshausen ihr Verwalter war, ist das Familienarchiv eine Quelle für die Forschung. Oberkirchs Winzergenossenschaft vermarktet sehr guten Wein. Nicht weniger erfolgreich ist auch der regionale Obstmarkt mit bedeutenden Erdbeerefeldern und allen Sorten Kern- und Steinobst.

Zu Oberkirch gehört die Gemeinde **Ödsbach** mit einer Jakobuskirche, die aber 4 km von unserer Route entfernt liegt. Schon vor 1500 war Jakobus Patron der Dorfkirche, die 1900 aber zu klein war und bis auf den Chor, der heute eine kleine Kapelle ist, abgebrochen wurde. Die neue Kirche wurde 1912 auf einem Hügel vor dem Dorf aus Sandstein erbaut. Zum 100-jährigen Jubiläum bekam sie eine Jakobusfigur an ihrer Südwestecke.

Gottfried Wiedemer



Auf der Webseite der Badischen St. Jakobusgesellschaft können Sie die Flyer zum Badischen Jakobusweg herunterladen.



WEINEDITION „JAKOBUSTRÖPFLE“ VOM WINZERKELLER HEX VOM DASENSTEIN

Zu einem Menü del Peregrino gehört auf dem Camino in Spanien auch ein guter Rotwein. Die Pilgernden auf dem neuen Badischen Jakobusweg können nun unterwegs auch einen guten Tropfen genießen. Da der Weg in Kappelrodeck am Winzerkeller Hex vom Dasenstein vorbeiführt, lag es nahe, zusammen mit der WG ein Jakobuströpfle ins Leben zu rufen. Für die Jakobusedition wird vom Winzerkeller der bekannte Spätburgunder Rotwein KARAT abgefüllt.

Bezugsquelle:

Winzerkeller Hex vom Dasenstein,
77876 Kappelrodeck, Tel. 07842 9938-0



Rebland*Kurier* vom 14.04.2021 Ein eigener Pilgerstempel

Munzingen begrüßt Jakobspilger jetzt mit einem eigenen Schild Freiburg-Munzingen. Als Station auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostela zum Grab des Apostels Jakobus des Älteren empfängt die Tuniberggemeinde Munzingen seine Pilgergäste ab sofort mit einer großen Hinweistafel. Sie zeigt die mit der stilisierten gelben Jakobsmuschel auf blauem Grund ausgeschilderte Wegführung durch Munzingen und führt zu allen für Pilgernde relevanten Anlaufstellen der Infrastruktur im Dorf.

Pünktlich zum Heiligen Jahr 2021 haben Munzingers Ortsvorsteher Christian Schildecker und der Munzinger Bürger Christian Jungbluth in einer engagierten Kooperation eine große Informationstafel für Pilgernde aufgestellt. Das Heilige Jahr findet in Santiago de Compostela immer dann statt, wenn der 25. Juli, der Tag des Heiligen Jakobus, auf einen Sonntag fällt. Bis zur Kathedrale in Santiago liegen ab Munzingen allerdings noch stattliche 2.260 Kilometer vor den Pilgerinnen und Pilgern – quer durch Frankreich, über die Pyrenäen und schließlich westwärts durch Nordspanien bis ins galicische Santiago de Compostela. Die Idee zu dem Schild hatte der in Munzingen wohnende und selbst begeisterte Pilger Christian Jungbluth auf einem seiner zahlreichen Jakobswege. Den Weg von der Haustür in Munzingen bis nach Santiago hat er selber bereits komplett zu Fuß zurückgelegt.

Dabei war die Freude stets groß, wenn auf dem Weg durch die zahllosen Dörfer und Städte an die Pilger gedacht wurde, um sie mit den wichtigsten Informationen zu versorgen. Und so entstand die Idee, dass auch Munzingen als Teil des Jakobsweges nun ein



Ortsvorsteher Christian Schildecker (r.) und Christian Jungbluth neben dem neuen Schild



solches prominentes Schild erhalten soll. Gestaltung und Druck des Schildes hat Christian Jungbluth selber beigesteuert; den würdigen Metallrahmen hat das Schild durch die ebenfalls ehrenamtliche Fleißarbeit von Felix Schildecker, dem Sohn des Ortsvorstehers, erhalten. Die Mitarbeiter der Ortsverwaltung haben die Tafel schließlich am Munzinger Ortseingang des ausgeschilderten Jakobswegs aufgestellt. Parallel zum Schild hat Christian Jungbluth auch einen eigenen Munzinger Pilgerstempel entworfen, mit dem sich die Pilgernden ab sofort ihren Jakobsweg durch Munzingen in ihrem Pilgerausweis dokumentieren lassen können. Wer sich in der Ortsverwaltung diesen Stempel abholt, kann sich auch namentlich in ein Pilgerbuch eintragen. Eine Statistik, wie viele Pilgerinnen und Pilger Munzingen tatsächlich passieren, gibt es nicht. Wenn man aber schätzungsweise von einer niedrigen dreistelligen Zahl ausgeht, so sind es doch eine ganze Menge Gäste, die sich ab sofort auch ganz offiziell in Munzingen willkommen fühlen dürfen und sollen. (RK) Abdruck mit freundlicher Genehmigung des ReblandKurier

Neue Tafel für Pilger am Jakobsweg in Oberrimsingen

Wer in Richtung Santiago de Compostela unterwegs ist, findet in Oberrimsingen bald auch einen Stempel für sein Pilgerbuch. Ulteia Santiago – vorwärts, immer weiter nach Santiago. Die Muschel zeigt den Weg. Pilgerwege zum Grab des Apostels Jakobus gibt es in ganz Europa. Einer davon führt durch Oberrimsingen, direkt vorbei am Friedhof in Grüningen. Darauf weist jetzt eine neue Informationstafel an der Friedhofsmauer hin. Grüningen wurde bereits 763 urkundlich erwähnt, die Kapelle war zunächst dem Heiligen Jakobus geweiht. Diese Namensgebung deutet darauf hin, dass die Kirche bereits im Mittelalter auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostela (Spanien) lag. Zusammen mit Norbert Scheiwe, der Präsident der Badischen St. Jakobusgesellschaft ist, brachte nun Ortsvorsteher Pius Mangold eine neue Informationstafel neben der Jakobusmuschel an der Friedhofsmauer an. Wissenswertes kann nicht nur direkt gelesen werden, ein QR-Code ermöglicht auch weiterführende Informationen.



Der Jakobsweg. Die Prioratskapelle „St.Jakob“, Grüningen

Im Testament des Bischofs Heddo von Straßburg (763) wurde Grüningen erstmals urkundlich erwähnt. Das Cluniacenserpriorat Rimsingen siedelte 1072 nach Grüningen über. Die Kirche wurde dem Apostel Jakobus d. Älteren geweiht.

Der zweite Prior, Ulrich zog mit der Abtei um 1090 in ein Schwarzwaldtal, dem späteren St. Ulrich. Der Name „St.Jakob“ deutet darauf hin, dass die Kirche auf dem mittelalterlichen Pilgerweg (von Freiburg zum Rhein) nach Santiago de Compostela lag. Die Legende berichtet, dass die Mönche wohl auch deshalb in den ruhigeren Schwarzwald umsiedelten, weil zu viele Jakobuspilger die Ruhe und Bescheidenheit des Klosters störten.

Kirche und Ort wechselten im Laufe oft die Besitzer. Seit Ende des 14. Jahrhunderts gab es in Grüningen keinen Seelsorger mehr und nach dem 30. jährigen Krieg wohl auch nur noch wenige Einwohner. In dieser Zeit wurde eine neue Kirche gebaut, die in etwa dem heutigen Bauwerk gleicht. Es entstand zusätzlich eine Erntehalle, das Gewann gehörte zur Abtei St. Peter.

Im Zuge der „Josephinischen Reform“ wurde die Kapelle „aufgehoben“ und die Einkünfte dem Religionsfonds zugeführt. Im Jahre 1844 verlegte die Gemeinde Oberrimsingen den Friedhof nach Grüningen. Die Jakobuskapelle verblieb im Öffentlichen Besitz und dient seither als Friedhofskirche.

Im Jahre 1992 knüpfte eine Pilgergruppe des Campus Christophorus Jugendwerk in Oberrimsingen an die uralte Tradition der Grüninger Jakobuskapelle an. Eine kleine Pilgerschar von 11 Jugendlichen und 11 erwachsenen Pilger wurde von hier ausgesendet. Im Laufe von 8 Jahren pilgernten annähernd 1000 jugendliche und erwachsene Pilger die ca. 2000 Kilometer weite Strecke quer durch Europa nach Santiago.

Das Ziel Spanien wurde 1999 im Heiligen Jahr erreicht. Ein zweites Pilgerprojekt fand von 2002 bis 2010 mit weiterer statt. Heute führt der internationale Pilgerweg an der St. Jakobuskapelle vorbei.

Der Jakobsweg hat für viele Menschen wieder eine große Bedeutung. Die Grüninger „Jakobuskirche“ ist ein uralter und nun wieder neuer Ort des Pilgerweges. Die Muschel ein Geschenk der Bildhauerschule zu Leon/ Spanien, dient als Zeichen und als Orientierung für die vorüberziehenden Pilger. Die schattigen Bäume laden zum Rasten und die friedhöfliche Ruhe und Würde zum Nachdenken über das Ziel des eigenen Lebens und zum Beten ein.

www.badische-st-jakobusgesellschaft.de




Ulteia Santiago und bon Camino
Itzmer weiter nach Santiago und einen guten Weg



Eine Woche auf der Via Baltica im September 2020

von Dr. Franz Karig

Vorbereitungen: Die Via Baltica ist der „baltisch-westfälische“ Weg der Jakobspilger und beginnt in Tallinn. Über die baltischen Staaten erreicht der Weg Polen und ist ab dort verlässlich markiert als Pommerischer Jakobsweg (pommeranian way of St. James).



aus: Jakobsweg Via Baltica von Usedom nach Bremen – Conrad Stein Verlag. Reiseführer, Wanderführer, Pilger-führer (conrad-stein-verlag.de)

In Swinemünde kreuzt die Via Baltica die Grenze zu Deutschland und führt über Usedom, Greifswald, Rostock, Wismar, Lübeck nach Hamburg. In der Jacobi-Kirche gibt es eine Anlaufstelle für Pilgernde. Dann geht es weiter bis Bremen. Im Bremer Dom gibt es eine weitere Anlaufstelle für Pilgernde. Von Bremen kommen die Pilger weiter nach Osnabrück, Münster, Dortmund und Köln. Dort können sich Pilgernde für den Weg über Aachen, Lüttich, Vezelay bzw. über die Mosel, Trier, Metz, Le Puy entscheiden. Die Via Baltica ist zwischen Usedom und Westfalen neben privaten Unterkünften durchgehend mit Herbergen ausgestattet.

Seit Monaten habe ich den Plan verfolgt, den Pommerischen Jakobsweg (Pomorska Droga sw. Jakuba), von Kretinga (Litauen) in 46 Etappen über Polen/Swinemünde bis Rostock zu gehen. Das habe ich dann angesichts



PILGER BERICHTEN
DR. FRANZ KARIG
EINE WOCHE AUF DER VIA BALTICA



Corona und der Schwierigkeiten, im Voraus Pilgerunterkünfte zu finden, aufgegeben. Auch auf Swinemünde als Startort habe ich verzichtet, um mögliche Verschärfungen in Polen wegen Corona zu umgehen. Die Via Baltica auf deutschem Boden erschien mir hier als das Richtige.

Ich habe alle ärztlichen und familiären Erlaubnisse zum Reisen und fühle mich gut. Also auf nach Mecklenburg-Vorpommern! Nach etlichen Recherchen habe ich Dargen als Startpunkt ausgesucht, erreichbar mit Bahn und Bus. Ich habe vor, möglichst oft in Pilgerunterkünften zu übernachten. Corona erschwert das, weil einige geschlossen bzw. nur eingeschränkt geöffnet sind. Daher habe ich bei den ersten vier Unterkünften vorab telefonisch angefragt, ob sie geöffnet sind, und mich angekündigt.

Die verwendeten Führer:

Der Führer von Martin Simon aus dem Conrad-Stein-Verlag, 3. Auflage von 2019, weist zu Beginn jeder Etappe die einzelnen Wegabschnitte samt km-Angaben aus. Diese Vorgliederung ist eine Spezialität des C. Stein-Verlags, ich kenne sie aus anderen Pilger-Führern. Sie erleichtert die tägliche Etappenplanung. Im Text folgen zahlreiche (auch kommerzielle) Unterkünfte zu jedem Wegabschnitt sowie Busverbindungen. Ein online-Update wird auf der Website des Verlags geführt.

Der Führer von Bernhard Weber aus dem Via Baltica-Verlag von 2016 gliedert die Etappen und km-Angaben nur im Text. Er weist nur Pilgerunterkünfte aus und keine Busverbindungen. Damit ist die eigene Etappenplanung ungleich schwieriger als mit dem anderen Führer. Ein umfangreiches online-Update wird auf der Website des Verlags geführt. Mein Tipp für künftige Unternehmungen: Man nehme den neueren Führer und das aktuelle Update des älteren dazu.

Was ich nicht wusste: Meck-Pomm kann man als die Meseta Deutschlands betrachten! Flach, flach, flach, wenn auch auf Meereshöhe. Warum in die Ferne schweifen... Gesehen/gehört in "HD: Jakobsweg Via Baltica (Weg Nr. 02)" <https://www.youtube.com/watch?v=KswDiVhfPf8>, einem sehr schönen Kurzfilm über die VB. Er macht vielleicht Lust, in Deutschland zu pilgern, sobald es überhaupt wieder geht.

Montag, 21. Sept. 2020, Anreise: Freiburg nach Berlin

Heute wird das Wetter schön, dazu haben wir Tag- und Nachtgleiche. Der Tag begann schon um 7h, dafür wird es um 19h dunkel werden. In Berlin werde ich bei meinem Sohn übernachten. Pilgern also in Verbindung mit Familienbesuch, sehr praktisch ☺. Er empfängt mich am Hauptbahnhof. Später machen wir einen Spaziergang über den sog. Mauerpark. Viel junges Volk ist



PILGER BERICHTEN
DR. FRANZ KARIG
EINE WOCHE AUF DER VIA BALTICA



unterwegs, viele Familien mit Kindern, die den milden Herbstabend genießen. Abends dann Essen beim Vietnamesen und früh zu Bett - als Vorübung auf die Herbergen: im Schlafsack.

Dienstag, 22. Sept. 2020, Berlin nach Dargen

Wir frühstücken gemeinsam, die Sonne scheint, schön warm ist es. Ich benutze wegen meines Rucksackwagens den Radlerwaggon des Zugs, der nach und nach sehr voll wird. Hier werden die Masken trotz Corona nicht von allen getragen. Zoff deswegen unter den anderen Fahrgästen. Für mich als Unbeteiligten klingt es wie ein Lehrstück in Berliner Schnauze. Die Fahrt zieht sich ganz schön. Umsteigen in Anklam und Usedom, die Busse fahren rasant bis nach Dargen. Freundlicher Empfang in der Ferienwohnung, alles schön, aber nix zu essen. Das Abendessen und auch das Frühstück morgen muss ich mir selbst richten. Und das für 74€! Das einzige Gasthaus im Ort hat geschlossen. Zum Glück habe ich alles dabei und bin obendrein flexibel.



Eine Unterscheidung bietet sich an: „Auf Usedom“ bedeutet die ganze Halbinsel, „in Usedom“ bedeutet nur die Stadt Usedom (auf Usedom). Abends sitze ich im milden Abendsonnenschein, telefoniere mit Stadt Usedom. Das bestellte Quartier geht nun doch nicht, und ich suche wild herum, bis Wolgast. Nix. Dann lasse ich es mal morgen auf mich zukommen...

Für andere Pilger beschreibe ich die Unterkünfte, die ich beehrt habe. Die Unterkunft in Dargen: Hof Lewin, Bossiner Landweg 5, 17419 Dargen, Tel.: +49 172 9288561 (Zweizimmerwohnung kompl., 1 Person o. F., über booking.com 74 €; Selbstversorgung, im Ort keine Einkaufsmöglichkeit)

Mittwoch, 23. Sept. 2020, Dargen – Usedom – Zirchow, 13 km

Morgens gibt es dann doch einen Kaffee zum Frühstück. Dann kommt mir die Idee, nicht nur in Laufrichtung nach einem Quartier zu suchen, sondern auch in den Etappen vor Dargen. Bingo! In Zirchow (vor Dargen) darf ich in die Herberge, mit dem Bus schaffe ich die Strecke am Nachmittag von Usedom nach Zirchow ohne Probleme und am nächsten Morgen wieder zurück. Schöne Wanderung nach Usedom, viel Feld, Wald und Wiesen, einige Streckenteile mit Kopfsteinpflaster, recht wenig Asphalt, dafür eine DDR-



PILGER BERICHTEN
DR. FRANZ KARIG
EINE WOCHE AUF DER VIA BALTICA



Spezialität: Betonplattenwege, also Wirtschaftswege mit Plattenbau horizontal. Für meinen Rucksackwagen sind sie recht angenehm. Landstraßen waren auch dabei.

Kaffeepause in Stolpe am Schloss, im Garten der Bäckerei. Viele andere Unterwegsgäste, auch Touristen genannt, schätzen diese Annehmlichkeit. Viele sind per E-Bike unterwegs. Mittags bin ich schon in Usedom, mache meinen Einkauf samt Süddt. Zeitung, meinem täglichen Luxus, und warte vor dem alten Stadttor in der Sonne recht lange auf den Bus nach Zirchow.

Die Herberge in Zirchow ist sehr großzügig und gut ausgestattet. Bin alleine hier, sitze im Garten, lese, schreibe, löse ein Eckstein-Rätsel. Abends mache ich einen Spaziergang durch das Dorf, erkunde die Bushaltestelle für morgen: Sie ist nicht etwa im Ortsmittelpunkt nahe der Kirche, sondern eher am Ortsrand gelegen. Abendessen: Kartoffeleintopf aus der Dose, aber nach dem Aufwärmen schon von einem Teller. Früh zu Bett (im Schlafsack). Die Unterkunft in Zirchow: Pilgerherberge mit Garten, Teeküche, Toilette, Dusche; Selbstversorgung, im Ort keine Einkaufsmöglichkeit; Spende



Donnerstag, 24. Sept. 2020, Zirchow - Usedom – Johanneshof - Pinnow, 16 km

Nach dem Frühstück fahre ich per Bus nach Usedom. Hier kenne ich mich schon aus, steige am Einkaufscenter aus. Nochmals Einkauf und einen Kaffee auf dem Marktplatz vor der Kirche. Dann gehe ich los zur Stadt hinaus. Der Himmel zieht zu, Wind kommt auf. Schöner Wiesenweg am Stettiner Haff entlang. Leider bezieht sich der Himmel mit grauen Wolken. Kurze Pause in Westklüne am Wasser, ein paar Tropfen fallen.

In Mönchow wieder eine Rast an der alten Kirche. Nach Karnin mit der alten Eisenbahn-Hubbrücke geht der Weg auf der Landstraße weiter bis Zecherin. Dann entschlief ich mich, über die lange Brücke zu gehen und erst danach mit dem Bus zu fahren. Der Himmel geht auf, schöne Blicke über das Haff. Schilf, blitzendes Wasser. Die Strecke über die Brücke und auf dem Radweg bis Johanneshof zieht sich. Da lasse ich es hier gut sein und warte auf den Bus. Nebenan liegt ein Anwesen mit einem Motorrad sichtbar in der Scheune, der Biker sitzt im Garten. Das Motorrad ist eine Suzuki wie ich sie habe! Ich



PILGER BERICHTEN
DR. FRANZ KARIG
EINE WOCHE AUF DER VIA BALTICA



spreche ihn an, netter Schwatz. Ich darf im Garten rasten und Wasser schöpfen.



Der Bus bringt mich nach Pinnow, und ich muss noch einen Kilometer bis zu Kirche + Herberge laufen. Der Empfang und der Gemeindesaal sind freundlichkühl. Zum Abendessen gibt es wieder Kartoffeleintopf und viel Tee. Früh ins Nest. Ich fand die Idee, zwischen zwei Wandertagen zwecks Herberge zweimal mit dem Bus zu fahren, einfach genial 😊. Busfahren ist zudem ein prima Mittel zur Belastungssteuerung. Die

Unterkunft in Pinnow: Pilgerherberge im Gemeindesaal, Bodenlager auf Matten (und Schlafsack); mit Teeküche, Toilette (keine Dusche, Badesee in der Nähe); Selbstversorgung, im Ort keine Einkaufsmöglichkeit; Spende.

Freitag, 25. Sept. 2020, Pinnow – Lassen – Wehrland-Bauer, 14 km
Morgens laufe ich bei bedecktem Himmel los. Es geht auf Wiesenwegen über die Felder und auf Sandwegen durch Kiefernwald. Die Sandwege bis Lassen sind an manchen Stellen besonders anstrengend, weil tief ausgefahren. Es fängt an zu regnen, in Lassen dann gießt es richtig. Einkauf und Teestube am Hauptplatz - die ist richtig heimelig. Weiter, weiter, auf der Landstraße. Um 15h erreiche ich Wehrland. Sehr schöner, heller Gemeindesaal mit Küche und Dusche und alles schön warm! Die Glieder schmerzen, wohl nicht nur vom Marsch. Eine versteckte Infektion?! Mittagsschlaf, derweil hört der Regen auf. Mir geht es danach deutlich besser. Abends dann noch ein Schwatz mit Frau Berge, die die Herberge betreut, und was zum Abendessen gekocht.

Im Rückblick: ein total verregneter Tag, darf auch mal sein, solange es auch Wohlfühlinseln gibt. Die Unterkunft in Wehrland-Bauer: Pilgerherberge im Gemeindesaal (viel Platz!) mit Teeküche und kleinem Speisenangebot, Toilette (mit Dusche); breites Bett mit Matratze (Schlafsack!), Selbstversorgung, im Ort keine Einkaufsmöglichkeit; kleine Gebühr/Spende.

Samstag, 26. Sept. 2020, Wehrland-Bauer - Wolgast, 14 km
Morgens ist es kühl und bedeckt, jedoch trocken. Aufräumen, fegen (ein Pilger macht sich nützlich). Los um ½ 10h, durch eine lange Allee mit herrlichen Bäumen. Unterwegs reserviere ich ein Hotel in Wolgast. Strammer Wind, kühl. Das fühlt sich toll an, sofern man gut ausgerüstet ist.



PILGER BERICHTEN
DR. FRANZ KARIG
EINE WOCHE AUF DER VIA BALTICA



Schöne Ausblicke unterwegs auf den Peenestrom zur rechten Seite und ein einsames Segelboot. Der Plattenweg bis Hohendorf, Dort mache ich eine Teepause in einem urigen Lokal. Weiter gehe ich, weg vom markierten Jakobsweg, auf dem Radweg neben der Bahnlinie nach Wolgast, vorbei am total verlassenen Hbf. Wieder regnet es ziemlich kräftig. Das Zimmer ist schön und schön warm und mit eigener Dusche/WC. Genügend Heizkörper sind da zum Trocknen meiner Sachen. Nach dem Einrichten mache ich einen Spaziergang zum nahen Hafen und zum Hafen-Bahnhof, der viel näher liegt als der Hbf. Stürmischer Wind, aufgerührtes Wasser. Abends esse ich in einem Lokal Fisch mit Bratkartoffeln, leider etwas zu stark gebraten. Beim nächsten Mal nehme ich „Stampfkartoffeln“!

Abends noch TV geguckt, geduscht, den weiteren Weg und weitere Übernachtungen geplant. Von Wolgast habe ich nicht viel mehr als den Hafbereich gesehen, dafür den frischen Wind von der Peene genossen. Die Unterkunft in Wolgast (über booking.com): Hotel-Pension Spitzenhoernbucht Am Fischmarkt 52 -56, 17438 Wolgast, 60€; in Wolgast gibt es praktisch alles zu kaufen.

Sonntag, 27. Sept. 2020, Wolgast – Greifswald (mit dem Zug)

Ich habe gut geschlafen, bei offenem Fenster und gluckernden Dachrinnen. Morgens hat der Regen aufgehört, ich gehe kurz joggen, kühl ist es, wenig Wind. Frühstück im Zimmer und Tagesplan. Ich habe drei Möglichkeiten:

- Zug um 10:20h bis Buddenhagen, laufen bis Hanshagen, Übernachtung in der „Scheune“,
- laufen bis Buddenhagen, Zug am Nachmittag nach Greifswald,
- mit dem Zug 10:20h gleich nach Greifswald, ohne vorher zu laufen, „Ruhetag“.

Als ich um 10h losgehe, entscheide ich mich am Hafenbahnhof angesichts des strömenden Regens für „Ruhetag und mit dem Zug ab nach Greifswald! Der fährt auch gleich um 10:20h. Nach der Ankunft in Greifswald – es regnet schon wieder/nach immer – laufe ich stadteinwärts. Am Dom St. Nikolai frage ich nach Pilgerstempel und Pilgerherberge und werde gleich im Gemeindesaal einquartiert. Viel Platz, schön warm, Blick zum Garten, ruhig.

Ausruhen, schreiben, Tee, Kaffee, Knabbern, Obst. Ich genieße die Ruhe. Dann Spaziergang zum Museums- und zum Yachthafen. Beim Besuch des Doms und der reichlich vorhandenen Gaben zum Erntedank klaue ich eine Karotte für's Abendessen. Ja, ich klaue, gebe dafür im Opferstück was extra. Abends gekocht: Reis + glacierte Karotte + Tee. Die Highlights des Tages: Der SC Freiburg spielte 1:1 gegen Wolfsburg, der FC Bayern verlor 1:4 in Hoffenheim!! Tat beides gut. Die Unterkunft in Greifswald: Pilgerherberge im



PILGER BERICHTEN
DR. FRANZ KARIG
EINE WOCHE AUF DER VIA BALTICA



Gemeindesaal St. Nikolai mit Teeküche, Toilette (keine Dusche), Feldbett, Selbstversorgung; im Ort alle Einkaufsmöglichkeiten (außer am Sonntag); Spende.

Montag, 28. Sept. 2020, Greifswald – Jager, 13 km

Ich habe gut geschlafen bzw. geruht auf dem Feldbett plus Schlafsack. Bin vor dem Wecker wach, gehe gleich joggen. Danach aufräumen, packen, frühstücken – pünktlich um 8h bin ich draußen, wie gewünscht. Den Schlüssel + Spende bringe ich zum Pfarramt gegenüber. Sehr angenehm war es hier! Draußen ist es fast trocken. Kurzer Rundgang durch die Altstadt, die jetzt am Montag etwas belebter ist als gestern. Der Marktplatz mit den Häusern hat es mir besonders angetan. Dann gehe ich aus der Stadt hinaus. Kaffee im Netto, Corona-gerecht, und Schwatz mit einem Rentner.

Am Golfplatz am Rande von Greifswald kommt allmählich die Sonne raus – ah! Längere Sitzpause auf dem Golfplatz, später dann in einem Bushäuschen. Dort sinne ich über die Krankheits-/Gesundheitsthemen in meinem Leben nach - das Sinnieren ist doch der Sinn des Pilgerns, hier tritt er zu Tage.

Netter Empfang in Jager durch Sabine, die Gastgeberin. Der Heuboden ist ein Speicher (oben), hell, mit Geruch nach Heu und Stroh, mit zwei Matratzen. Drunten sind die Enten und Hühner samt zwei Hähnen (ihr "Dienstbeginn" war 5:20h). Am Nachmittag besuche ich die nahegelegene Kapelle, die von Sabine betreut wird. Ausführlicher Schwatz am Haus mit ihr, die auch als Jakobswegepatin dient, und Rundgang durch den Obstgarten mit vielen Birnensorten. Eine ausführliche Verkostung der Früchte war naheliegend. Mmmh! Am Abend ziehen hunderte von Kranichen vom Inland zum Bodden, um dort im Flachwasser stehend zu schlafen. Damit schützen sie sich vor Raubgetier, z. B. Füchsen. Abendessen aus Resten, früh zu Bett. Nachts gehe ich mal raus („ich trete aus/gehe austreten“) und bewundere den tollen Sternenhimmel. Dieser Tag war dank der Kontakte zu den Einheimischen ein hervorragender Tag. Das wünscht man sich öfter. Die Unterkunft in Jager: Ein Highlight ist der Heuboden, eine private Pilger-Unterkunft auf dem Land. Schlafen im Obergeschoss (Speicher), Selbstversorgung; Toilette + Dusche im Haupthaus, im Ort keine Einkaufsmöglichkeit; Spende.

Dienstag, 29. Sept. 2020, Jager – Grimmen – Zarrentin, 18 km

Nachts krächten die Hähne, kakelten die Enten. So war ich schon früh auf, Frühstück um 6:30h mit den Gastgebern und Schwatz. Die Kraniche ziehen wieder landeinwärts auf Futtersuche. Es sollen ca. 2500 Kraniche im Land sein. Ich gehe recht früh los, es ist teilbewölkt und kühl. Ich besuche noch die Kapelle am Weg. Die Sonne kommt raus. Erste Pause in Horst an der Kirche. Telefonat nach Zarrentin, das Landhotel gebucht.



PILGER BERICHTEN
DR. FRANZ KARIG
EINE WOCHE AUF DER VIA BALTICA



Schöner Weg über Felder und durch Wald, dann über die Autobahn und eine ausgebaute Bundesstraße, weiter auf einem Wiesenweg, der mit meinem Wagen nicht gut kann. An einem Haus bitte ich um Wasser, weiter geht's auf einem Plattenweg. Die kommen öfter vor, sie stammen noch aus DDR-Zeiten, wie eingeritzte Datumsangaben anzeigen. Am Ortsanfang von Grimmen kaufe ich bei LIDL ein – der hat so viele Sachen! Ich decke mich ein. Kaffee am Marktplatz, nahe der Kirche. Einkauf noch bei REWE, dann laufe ich zur Bushaltestelle am Bahnhof.

Bus nach Zarrentin, das Landhotel gleich gefunden. Es liegt ganz nah am Pilgerweg. Schönes Zimmer, weiße Handtücher (man mag es ab und zu feiner), duschen und Sachen waschen. Abendessen auf dem Zimmer. Dann kommt mir ein Gedanke, den ich unbedingt daheim abklären will. Ich entscheide mich, die Pilgerreise abzubrechen und heimzufahren. Ich buche die Heimfahrt gleich für morgen früh.

Die Unterkunft in Zarrentin: Landhotel Gut Zarrentin, am Pilgerweg gelegen, etwa auf der Mitte zwischen Grimmen und Tribsees. Tel. 038334-80007, mit einer telefon. Reservierung ist die Reservierung etwas günstiger als über eine Buchungs-Plattform; das Hotel bietet nur Frühstück an; im Ort keine Einkaufsmöglichkeit.

Mittwoch, 30. Sept. 2020, Zarrentin - Freiburg

Sämtliche Muskelkater haben sich aufgelöst, auch die 18 km gestern habe ich gut bewältigt. Die Vorsichtsmaßnahme, mich an den ersten Tagen zurückzuhalten und langsam zu steigern, hat sich bewährt. An insgesamt sechs Wander-Tagen plus einem Ruhetag bin ich bis Grimmen gekommen, zu Fuß ca. 90 km.

„Meck-Pomm“ hat mir gut gefallen. Das Wetter war herbstlich und gemischt, die Landschaft angenehm. Der Weg führte lange Strecken auf Feld-, Wald- und Wiesenwegen. Dazu kamen Teer- und Betonplattenwege, sobald man auf Rad- und Wirtschaftswege geführt wurde. Landstraßen waren vereinzelt auch dabei. Die Unterkünfte, meist in Gemeindesälen mit Teeküche, Toilette, Heizung, manchmal Dusche usw., hatte ich "dank" Corona stets für mich allein. In den meisten kleineren Orten war nur Selbstversorgung möglich, da musste man unterwegs einkaufen, was man so braucht. Nur die Wegmarkierungen sind gewöhnungsbedürftig: Mitunter fehlen sie oder sind so angebracht, dass es sich lohnt, den Pilgerführer zur Hand zu haben, um ohne großen Verzug und -lauf weiterzukommen.

Schön war's! Die nächste Etappe wird länger als eine Woche, das habe ich schon vor.



Christian Thumfart:
Pilgerweg nach Rom

Fortsetzung von Jakobusblättle Nr. 46

09.06.2016: Interlaken – Zwieselberg (22 km ohne Schiffspassage)

Beim Frühstück in der Juhe ist's noch trocken, beim Losgehen 8.45 Uhr schüttet es und das geht bis 13 Uhr. Wir kommen trotzdem vorwärts, erst entlang der Aare, dann am Thunersee durch Naturschutz- / Erholungsgebiete u.v.m. Bei den St. Beatus-Höhlen rät uns ein Straßenwärter auf der Straße zu bleiben, da die kommenden steilen Auf- und Abstiege bei dem Wetter viel zu gefährlich wären. Das beherzigen wir, gehen entlang der sehr schmalen Straße im Gegenverkehr zu einem Schiffsanleger. Dort treffen wir Heidi + Franziska, die gestern nach uns in die Juhe kamen und kein Bett mehr fanden. Sie gingen weiter und als nichts mehr ging, fragten sie einen Bauer und durften dort im Stroh übernachten, mit einer Flasche Rotwein und allerlei Leckereien, wie sie uns auf Bildern zeigen und sie heute noch sehr gut drauf sind, was lustige Selfi's von uns beweisen. Wir gehen weiter an den Schiffsanleger „Beatenbucht“, wollen uns kurz unterstellen und den Weg beratschlagen.

Zufällig fällt der Blick auf den Fahrplan, 11.58 Uhr fährt ein Schiff über Merlingen nach Spiez (das hätten wir in Merlingen eh nehmen müssen) und es ist 11.54 Uhr. „Gottes Fügung“ gehorchend nehmen wir das Schiff und treffen beim Aussteigen wieder auf Heidi und Franziska. Es gibt großes Hallo. Heidi hat massive Probleme mit den Schienbeinen und so haben sie das Auf und Ab auch gespart und sind mit dem Schiff gefahren. In Spiez gehen wir zum Schlossberg und, in der Kirche, Heidi und Franziska. Ein Halli und Hallo, zwei furchtbar nette, liebevolle

„Mitzwanzigerinnen“. Karl und ich suchen ein Café oder Restaurant um warm zu werden und etwas zu trocknen. Meine Schuhe stehen gefühlt bereits voller Wasser und ich spüre bei jedem Schritt das Wasser zwischen den Zehen quatschen. Wir finden einen Italiener direkt am See, gönnen uns ein Tagesessen (Kalbgeschnetzeltes mit Nudeln und Gemüse, vorab eine heiße



auf dem Weg zum
Brienzer See



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART PILGERWEG NACH ROM



Gemüsesuppe und einen Kaffee, dazu eine Karaffe Leitungswasser – kostenlos. Der Handfön in WC läuft heiß als wir unsere nassen Hemden, Kragen, ... trocknen. 25,- CHF war uns das Ganze wert und draußen: blauer Himmel, Sonnenschein, warm – herrlich; der 3. halbe Tag ohne Regen.

Mit Liedern auf den Lippen, Lobpreis und Freude geht es durch Weinberge, schöne Wälder, immer entlang des Sees, mal oben mal unten, vorbei an alten, wundervollen Almgehöften bis nach Einigen, wo wir in der alten, romanischen Kirche bereits erwartet werden. Heidi und Franzi hörten uns schon kommen und ein superherzliches Hallo und Juche erfüllt das Gotteshaus. Vornedran werden jetzt gemeinsam Bilder gemacht, Namen ausgetauscht und, da sie in Richtung Thun abbiegen, wo ihre Reise zu Ende geht, ein beinahe herzerreißender Abschied. Diese Begegnung beschäftigt uns noch bis in die ca. 2 Stunden entfernte Unterkunft, wo es den Wein gibt, den wir vier gerne noch gemeinsam getrunken hätten.

Der Weg hierher wird immer schöner, z.T. auf einem Kamm, rechts der See mit der Stadt Thun, links schöne Gehöfte, Bäche, Täler, auf dem Kamm – ehrwürdige Baumriesen unter denen wir ehrfürchtig wandeln, eine Burgruine aus der Herrschaftszeit der Burgunder (10.-12. Jahrh.), folglich heißt der Weg „Burgunderweg“

und hinter uns die ersten Durchblicke auf die Viertausender Eisriesen des Berner Oberlandes u.a. Eiger, Jungfrau und Mönch. Die Unterkunft, nach etwas rumfragen gefunden, ein Traum. Wir sitzen auf der Terrasse und jetzt, genau 20 Uhr, zieht der Wolkenvorhang komplett auf und wir bestaunen den einmaligen,

Schweizer Eisriesen: Eiger, Jungfrau, Mönch



erhebenden Anblick dieser grandiosen Bergwelt. Gleichzeitig läuft im Keller jetzt nach der Waschmaschine der Wäschetrockner. Die Hausherrin wäscht und trocknet unsere komplette, z.T. durchnässte und auf jeden Fall stinkende



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART PILGERWEG NACH ROM



Wäsche. Jetzt warten wir nur noch auf das finale Fotomotiv der sonnenbeschienenen Berge. Draußen wird es langsam kühl, wir müssen noch etwas zu Abend essen, ich noch duschen und natürlich diese Zeilen heimschicken. Da das WLAN nur im Freien geht, gibt's die Bilder mit den Bergen und uns in einem etwas verhängten Zustand.

10.06.2016: Zwieselberg – Rüeggisberg (24 km)

6.15 Uhr, wir wachen beide auf. Draußen schaut schon die Sonne über „die 3“. Fertig machen, frühstücken mit allem was der Kühlschrank und das Brotfach hergeben: Eier, Marmelade, Käse, Jogurt, O-saft, ... 8 Uhr bezahlen, je 40,- CHF für ÜB+F, je 10,- für die je 2 Bier und zusammen eine Flasche Wein vom Abend. Wir werden ganz herzlich von Verena und Andreas verabschiedet, ziehen 8.30 Uhr los, größtenteils auf Asphalt, aber eben durch wundervolle Landschaften, im Rücken „die 3“, später noch davor der Thuner See, nachdem wir bei Wattenwil eine höllische Steigung um 150 Höhenmeter auf kürzester Distanz gemeistert haben. Zuvor geht's im Tal der „Grübe“ durch schöne Auenwälder, entlang dieses reisenden Gebirgsflusses im Naturschutzgebiet zwischen Blumenstein und Wattenwill mit Badeplatz nach Blumenstein.

Mittag machen wir in der Wirtschaft Linde in Burgistein auf der Terrasse mit einmaliger Sicht auf Thuner See und die 3 Eisriesen (Eiger, Jungfrau, Mönch) davor eine Herde Gebirgsziegen, auf der anderen



Seite ein schönes Schlösschen. Weiter geht's nach 1 Stunde Pause über schöne Wege, weitere Anstiege auf mittlerweile wieder 930 mNN. 16.30 Uhr sind wir nach 24 km in Rüeggisberg im Gasthof Bären, haben gevespert, da das Essengehen zu teuer ist, zumal die Zimmer auch nicht für Pilgerpreise zu haben sind. Morgen haben wir uns 29 km bis Freiburg vorgenommen, wo wir möglichst in einem Kloster unterkommen, dort 2 Nächte bleiben und einen Ruhetag einlegen wollen.

Nachträge (10.06. und davor):

Leider ist meine Erkältung, die ich Zuhause schon hatte immer noch nicht weg, sodass ich laufend „die Nase voll habe“. Den Schleim von der Lunge hab ich endlich los (ausgespuckt). Die Leute am Weg sind furchtbar nett. Sie geben



PILGER BERICHTEN
CHRISTIAN THUMFART
PILGERWEG NACH ROM



gerne Auskunft z.B. „Wo findet sich ein Geldautomat?“, oder sprechen uns an, zum Weg, Ziel, woher, wohin.

Heute hatten wir den ersten Tag wirklich schönes Wetter. Blauer, wolkenloser Himmel, eine wärmende Sonne die nicht sticht, angenehme frische Luft und noch kein Güllegeruch in ihr. Supertolle Aussichten, vor allem die Rückblicke. Meine beiden Blasen, jeweils an den seitlichen Außenrändern der Fersen will ich jetzt doch mal mit Karl's Blasenpflaster abkleben. Bei ihm hilft das gut, vielleicht ja auch bei mir, entgegen den Erfahrungen auf dem Jakobsweg nach SdC. Außerdem muss ich noch 2 kleine Holzzweiglein besorgen und diese so an meinen Einlagen ankleben, dass diese nicht mehr verrutschen können; sie haben einen knappen cm Luft im Schuh und rutschen evtl. hin und her. Der Himmel ist mittlerweile bewölkt und trübt sich ein. Morgen soll es ja wieder schlecht werden und wir haben eine große Etappe vor uns. Aber für die letzten km gibt's hoffentlich zur Not auch noch einen Bus, der samstags fährt.

11.06.2016: Rüeggisberg – Tifers (23 km)

Wir stehen 6 Uhr auf, richten uns und in der Gaststube das Frühstück, da die Wirtsleute erst ab 8 Uhr Frühstück anbieten. Später kommt „der Pfarrer“ dazu (haben wir tags zuvor bei den Mädels mal getroffen). Er klärt uns über die Kirchenverhältnisse auf: Meist ist die Verteilung unter evangelisch und katholisch von den Kantonen abhängig. In den Evangelischen wurden die alten Kirchen „reformiert“, katholische sind immer neu. Uns ist im Kanton Bern aufgefallen, dass wunderschöne uralte Kirchen z.B. aus dem 9. Jahrhundert, innen vollkommen „kahl“ sind – ev. Reformiert eben – manchmal nicht mal ein Altar, nur ein Pult.

Beim Frühstück regnet es noch, 7.45 Uhr zum Losgehen ist es trocken, nach den ersten 100 m fängt's wieder an, also Poncho drüber (nach der alten Klosterruine) und über steile Wiesen- / Waldpfade vom Rüeggisberg abwärts. Bei der nächsten Steigung schüttet es. Es geht steil aufwärts, z.T. auf Graswegen und über Weiden mit hüfthohem Gras. Oben kommen wir pitschnass an eine „Tierranch“ mit einem Pilgerstübchen, in dem Kaffeemaschine, Getränke, sogar im Gefrierfach Eis angeboten wird. Wir brauchen nichts davon außer das Dach über dem Kopf. Die Kamele, Lama's u.a. Tierarten schauen ganz ungläubig. Nach 25 bis 30 Minuten wird der Regen schwächer; ich ziehe das erste Mal meine Beinlinge an und als es fast aufhört zu regnen, verfallen wir in ein solches Glücksgefühl, dass wir laut anfangen zu singen. Erst christlich z.B. Halleluja's, Ehre sei, ..., dann Marsch- und Fahrtenlieder. Auf festen Wegen kommen wir gut voran. Nach Schwarzenberg und dem Ortsteil Wart geht es abwärts und auf Original Römerstraßen, z.T. durch die Felsen gehauen mit Original Pflasterung versehen, z.T. begleitenden Stufen im Fels – so etwas habe ich noch nie



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART PILGERWEG NACH ROM



gesehen. Durch das Tal der „Sense“ geht es drüben genauso phantastisch wieder hinauf und die erste Steigung wo es nicht regnet.

Unterwegs treffen wir einen Pilger aus München, der am Tag seine 30 bis 40 km geht, und – schwub – ist er wieder weg. Oben, vor Heitenried, eine neue wunderschöne Jakobuskapelle und dann kommt's. Vor uns türmen sich pechschwarze Wolkentürme auf und ein scharfer Wind bläst ins Gesicht.



Wir kommen gerade an den Ortseingang, da stehen Partyzelte vor einem Industriebau und eine Mitsechzigerin ruft uns zu, ob wir eine Bratwurst wollen. Da ca. 12 Uhr können wir nicht nein sagen, werden in einer ausgeräumten Autowerkstatt an einen Tisch geführt und mit Bratwurst, Radler, später Kaffee und Gebäck bewirtet. Der VW-Händler macht zum Anlass der Firmenübergabe an den Junior (Schwiegersohn) einen Tag der offenen Tür für seine Kunden und so sitzen wir zwischen vielen Schweizern und unterhalten uns gut. Nach dieser unerwarteten und superschönen Pause wollen wir gerade gehen, da fällt der Blick der Alt-Seniorchefin (hier sind drei Generationen vertreten) auf Karls Brustschild: „Kolping Mosbach“. „Das ist doch nicht etwa Mosbach in Nordbaden?“ fragt diese ganz aufgeregt. Auf die Antwort: „doch“ erfahren wir, dass sie Verwandtschaft in Neckarelz, haben, dort auch das Gasthaus Eisenbahn kennen, dessen Besitzer doch erst vor kurzem recht jung gestorben sei. Das ist ein Hallo und eine Freude, die sofort die ganze Gesellschaft erfährt. Beim Abschied habe ich Tränen in den Augen und jetzt bei Schreiben – Gänsehaut.

Es regnet, für die bisher erlebten Verhältnisse „leicht“ aber nach wenigen 100 m und noch einige vor der Kirche, die wir zu erreichen hofften, öffnet der Himmel alle Schleusen und Sturzbäche von zig cm Höhe kommen uns auf der Straße entgegen. Schnell an die nächste Hauswand mit Dachvorsprung, das Schlimmste abwartend und dann hinauf zur Kirche – sehr schön anzusehen, leider sehr dunkel. Beim Rausgehen gießt es wieder. Auf den Graswegen, die



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART PILGERWEG NACH ROM



wir ab- oder aufwärts gehen, kommen uns oft „dreispurig“ die Wassermassen entgegen oder schieben uns. Es gibt kaum einen Platz, seinen Fuß zu setzen. Nasses, ewig langes Gras und Gebüsch, das von den Seiten hereinhängt tun ihr übriges. Karl konstatiert: wir sind im „Dreistromland“. Von dort wollen wir telefonisch Quartier machen für den Abend und den nächsten Tag, aber alles ist besetzt, auch die Pilgerzimmer der 5 Klöster der Stadt und bei der Juhe sagt das Band: ab 17 Uhr wieder erreichbar aber nur noch sehr wenige Betten in gemischten Mehrbettzimmern frei. Da müssen wir es später nochmal probieren.

Also weiter, wieder im Regen bis nach St. Antonie, wo wir wieder einen Original Römerweg „in Stein und Fels gehauen“ passieren. Die Kirche dort, ein Traum. Beim Eintreten erklingen wundervolle, internationale, moderne schöne Kirchenlieder, der ganze Raum – mit Ehrfurcht erfüllt – eine wunderschöne Ausstattung, der Hauptaltar mit seinen Figuren freistehend, in örtlichem Sandstein gemeißelt, die Antonius-Seitenkapelle wunderschön. Hier brenne ich gleich die erste Kerze für die VW-Familie von heute Mittag an. Wir genießen die Atmosphäre mit den tollen Liedern und müssen uns förmlich losreisen um weiter zu gehen.

Von St. Antoni geht's ins Tal mit einem herrlichen Rückblick auf die tolle Kirche oben und von ganz oben ist's mal trocken. Es folgen schöne Wegabschnitte, z.T. entlang von Bächen, eben und ausgemäht, sodass wir gegen 16 Uhr Tafers erreichen. Nach 23 km, meist im Regen und immer wieder steil auf und ab sind wir Beide ziemlich fertig. Bei mir ist es vor allem die Außenseite des li. Fußes und dessen Gelenk, bei Karl sind's die vorderen Fußballen. In der Jakobuskapelle – wiederum ganz toll und außen die Bildfolge vom „Hühnerwunder“ in Santo Domingo de la Calzada am spanischen Jakobsweg aufgemalt – finde ich 4 Adressen von privaten Unterkünften und überzeuge Karl, möglichst hier zu bleiben und morgen die 6 km nach Freiburg zu gehen und den Ruhetag einzulegen. Bei der zweiten TeilNr. bin ich erfolgreich und mit nochmals Poncho drüber

Jakobuskapelle
in Tafers





PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART PILGERWEG NACH ROM



kommen wir in wenigen Minuten bei Christina an und wir sind ihre allerersten Pilgergäste. Das erste Mal haben wir ein Doppelbett, ein nicht gerade sehr breites, französisches. Mal sehen, wie da die Nacht wird. Hierzu habe ich in Frankreich auf dem JW schon meine einschlägigen Erfahrungen gemacht. Die Blasenpflaster an den Fersen haben, was die Druckschmerzen anbelangt, nicht viel gebracht. Da sie noch gut fest sitzen lass ich sie aber dran. Jetzt geht's nochmal in den Ort, evtl. eine Kleinigkeit essen, haben nichts eingekauft (Samstag) und nur noch wenig Vorräte. Ristoreate – Pizzeria am Kreisel, Spaghetti carbonara + 0,3 Radler 24,- CHF. Hier gibt's „Grande-Pizzen“ – riesig, sehen toll aus, 18,- bis 22,- CHF. 20 Uhr in der Unterkunft, draußen scheint die Sonne!

Sonntag, 12.06.2016: Tifers – Fribourg (6 km)

Nachdem wir einigermaßen in unserem 1,60 m breiten französischen Bett geschlafen und gegen 8 Uhr mit Christina bestens frühstücken mit Zopf, Omlett, ... gehen wir los und kommen bei leichtem Regen ca. 11 Uhr in Fribourg an (Sprachenwechsel; wir sind jetzt in der französischen Schweiz). Unterwegs rufe ich die Juhe an. Die hätten jetzt jede Menge Betten frei und auch einen Platz mit Schließfächern wo z.B. vor Öffnung der Juhe um 17 Uhr z.B. der Rucksack deponiert werden könnte. In der Stadt angekommen rufe ich noch in drei Klöstern mit Pilgerunterkünften an. Nirgends nimmt jemand ab (Sonntag?). Im Smartphone suche ich die Adressen und Lagen heraus, siehe da, die Franziskaner sind gleich um die Ecke. Karl geht hin, während ich den Weg zu Juhe eruiere. Nach geraumer Zeit kommt Karl zurück, die haben Pilgerzimmer, aber der Obere ist nicht da und der Hausmeister kann nicht darüber verfügen, hat aber „seinem Chef“ unser Anliegen per SMS mitgeteilt.

Wir gehen derweil in die Klosterkirche und nehmen an einer italienischen Messe teil. Danach könnten wir auch den zelebrierenden Priestermonch fragen, ob wir im Kloster unterkommen können. Nach der Messe bin ich an der Klosterpforte und Karl geht Richtung Sakristei damit wir den Priester ja nicht verpassen. Zeitgleich wie der Priester zu Karl, kommt der Hausmeister zu mir – wir können die Nacht für 25,- CHF / Person hierbleiben. Das im neu renovierten Kloster neu gemachte Pilgerzimmer mit 6 Stockbetten liegt im zweiten Stock, daneben ein Duschaum mit WC's und einer Küche. Bettwäsche liegt nur auf einem Bett (vielleicht bekomme ich noch welche? hat geklappt) und das Frühstück morgen muss auch noch geklärt werden. Jetzt geht's erst mal in die Stadt „Füße vertreten“. Karl träumt, als Buchdruckermeister scheinbar schon jahrzehntelang vom „Guttenberg-Museum“ hier, wohin er auch gleich entschwindet. Ich durchkreuze die Stadt auf hunderten von Stufen, da sie in großen Schleifen mit 50 – 80 m hohen Steilufeln der / des „Sarine“ liegt. 16 Uhr treffen wir uns wieder. Karl hat für's Abendessen eingekauft. Wir warten vor der Klosterpforte bis uns ein Mönch



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART PILGERWEG NACH ROM



mit hineinlässt. Durch die Renovierung und Modernisierung haben sie noch keine Schlüssel für die Pilger. Zwischendurch waren wir auch noch in der Kathedrale „St.Nikolaus“, aber die Klosterkirche der Franziskaner gefällt uns viel besser. Hier steht sogar eine Original-Nachbildung der Gnadenkapelle von Einsiedeln mit der schwarzen Madonna. Wir essen zu Abend, organisieren noch etwas die nächsten Tage mit Hilfe des Hausmeisters Yannik, der sich bei der deutschen Messe 19.30 Uhr, die wir wiederum besuchen, auch als Messner, Lektor, Altarhelfer – Ministrant entpuppt. Danach haben wir noch eine nette Unterhaltung mit ihm (er wohnt 2 Zimmer neben uns), schreiben Tagebuch und wollen bald ins Bett. Morgen ist 6 Uhr aufstehen angesagt. Die Klosteranlage der Franziskaner ist ein riesiges Areal. Große Gebäude, alles neu hergerichtet und größtenteils vermietet; an Firmen, Institutionen, Studenten, ... Ab jetzt wird alles schwieriger. Wir sind in der französischen Schweiz angekommen!

13.06.2016: Fribourg – Orsonnens (22 km)

6 Uhr aufstehen und Marschbereitschaft herstellen. Der „geistliche“ Hausmeister (Sakristiar ist seine Berufsbezeichnung hier) erwartet uns bereits und wir bekommen ein einfaches Frühstück. 7.30 Uhr geht es los, gleich im Poncho da es draußen schon regnet. Es geht schnell aus der Stadt hinaus und es wird zunehmend trockener. Im Folgenden brauchen wir nur ab und an den Poncho. Unterwegs besuchen wir schöne Kirchen und Kapellen, kommen über uralte Brücken und wackelige Stege, trinken bei Posat an der Quelle unter der Kirche von dem heilkräftigen Wasser. Bereits in Ecuwillens gehe ich ins Rathaus und bitte die Vorzimmerdame mit Hilfe meiner bereits auf meinem ersten Jakobsweg hilfreichen Übersetzungen ins französische, dass sie uns ein Quartier reserviert, was auch klappt.

Unterwegs gibt es gegen Mittag noch eine Kaffeepause, danach ist wieder Regenschutz angesagt, aber bis 14.30 Uhr kommen wir nach 22 km trocken im Kloster Notre Dame de Fatima bei Orsonnens bei den vietnamesischen Zisterziensern an. Wir werden gleich eingelassen und mit Händen und Füßen plus Schreibzeug werden die wichtigsten Dinge geklärt. Gebetszeiten, Abendessen, Frühstückszeit, Schlafmöglichkeiten, Kosten: ÜB+ HP 40,- CHF. Das Kloster ist in einer ehemaligen Mädchen-Internatsschule untergebracht, wo diese deutsch, französisch und Hauswirtschaft lernen konnten. Ich sitze draußen im Garten und ein Bruder kommt vorbei und spricht mich deutsch an. Von ihm erfahre ich später im „Gästesalon“ des Klosters viel über die vietnamesischen Zisterzienser. Ein Schweizer Missionar hat in Saigon um 1910 das erste Kloster gegründet. Es folgten viele im ganzen Land. Nach der Trennung des Landes in Nord- (kommunistisch) und Südvietnam (pro amerikanisch) gingen alle Zisterzienser in den Süden. Nach dem Vietnamkrieg wurden sie dort von den Kommunisten verfolgt und vertrieben. Eine



PILGER BERICHTEN CHRISTIAN THUMFART PILGERWEG NACH ROM



Kommunität erinnerte sich an die Wurzeln in der Schweiz, erhielt hier vom Bischof das Gebäude und lebt derzeit mit 17 Brüdern hier. Weitere vietnamesische Zisterzienser gibt es in Frankreich, USA, Kanada und Deutschland – bei Limburg. Untereinander verständigen sich die Mönche vietnamesisch.

Bis jetzt habe ich nur junge Männer gesehen, die hier nach dem Mittagsgebet bei unserer Ankunft in Zivilarbeitskleidung herumwerkeln. Zum Abendessen 18.15 Uhr kommt noch Christian aus Bautzen hier an. Er ist schon 60 Tage von dort unterwegs und will bis SdC. Dafür hat er seinen Job gekündigt und ist auf den Weg gegangen mit einem Budget von 25,- € pro Tag will / muss er auskommen. Dies hat er dem Prior gesagt (über Dolmetscher) und dieser hat ihm die ÜB + HP für die 25,- CHF zugesagt. Wir haben uns alle mit ihm gefreut. Zum Abendessen gibt's gegrillte Hähnchenschlegel auf Reis und

Zucchini Gemüse mit Sprossen und großer Salatschüssel. Da Christian aus Bautzen Vegetarier ist, teilen wir uns den Schlegel und er bekommt dafür mehr Salat und Reis. Einen halben Liter Rotwein haben uns die Mönche auch noch spendiert.

Nach dem Essen gehe ich zu den Abendgebeten in die Klosterkapelle zu den jetzt 20 vietnamesischen Mönchen. Die Gesänge

und Lesungen sind in deren Muttersprache. Eine tolle melodische Sprache und gesungen wie gregorianische Gesänge, mit Orgelbegleitung noch schöner.

Christian gebe ich meine Cortisonsalbe und das Arnika-Fluid zum Ausprobieren für seine Schienbeinprobleme. Morgen wollen wir möglichst eine größere Etappe machen, damit wir Mittwoch in Lausanne sind. Heute habe ich nach sehr langer Zeit keine Schmerzen in den Fersen (Blasen). Ich spüre sie nur noch, also sind sie noch da. Schlimmer ist der Schmerz im linken Fuß, seitlich. Wenn es nicht mehr auszuhalten ist, muss ich Schuh und Socke ausziehen, den Fuß massieren, dann geht es weiter. Mal sehen wie sich das entwickelt. Meine Erkältung ist nun endlich auch ziemlich weg.



13. Juni 2016
300 Km

Herberge im
Vietnamesischem Zisterzienserkloster



PILGER BERICHTEN
CHRISTIAN THUMFART
PILGERWEG NACH ROM



14.06.2016: Orsonnens – Syens bei Moudon (27 km)

Heute Morgen hat sich ein Blasenpflaster teilweise abgelöst. Ich fixiere es noch mit Leukoplast. 7.15 Uhr gibt es ein einfaches Frühstück und 8 Uhr ziehen wir in den strömenden Regen hinaus. Seine Intensität ist mal schwächer mal heftiger und ein kalter, rauher Wind bläst ihn uns ins Gesicht. So kommen wir nach Romont mit der schönsten Kirche der Schweiz (laut Yannik). Das können wir unterschreiben mit Ausnahme von Einsiedeln. Die spielt in einer anderen Liga. In Romont finden wir in der Tourist-Info freundliche und herzliche Unterstützung bei der Reservierung der nächsten 2 Quartiere durch eine junge, deutschsprechende Frau.

Es geht weiter über Höhenzüge, Regen und Wind peitschen uns entgegen, da wir gerade direkt nach Westen gehen. Wir treffen Christian aus Bautzen bei der Pause. Er hat uns in Romont überholt. Dazu kommt ein Pilger aus Bad Neustadt a. d. Saale. Seine diesjährige Tour begann er in Rorschach am Bodensee, eine Etappe kürzer wie unser Weg, hat uns nach 8 Tagen überholt und will bis Lausanne, wo sein Weg dieses Jahr endet. Er läuft jeden Tag bis es nicht mehr geht und übernachtet dann im Zelt – bei diesem Wetter!!! Da fühlen wir uns in Herbergen und Privatzimmern schon als „Luxus-Pilger“. Aber – jedem das Seine.

Kurz von Moudon hellt es auf und es bleibt trocken. Dort kaufen wir Vesper, Gemüse, Süßigkeiten für's Abendessen und haben ruck-zuck jeder gleich 2,5 bis 3 kg mehr im Rucksack. Die letzten 5 km zur Unterkunft werden dadurch umso härter. Sie liegt in Syens, südlich von Moudon. Ein tolles Studio, Küche, Bad und im Spitzboden des Daches. 2 Schlafräume mit breiten Betten; alles wunderbar und ganz neu. Der Hausherr bringt noch 2 Bier, wir essen den größten Teil der eingekauften Kilo und absolvieren das Abendprogramm wie jeden Tag. Meine Füße haben die letzten km getobt. Nicht nur die Außenseite des linken Fußes sondern beide Fersen. Nach Entfernen der Pflaster kommen wieder die gleichen Blasen an gleicher Stelle, nur dieses Mal viel größer zum Vorschein. Da ich weder mit Schere noch Nadel durch die darüber liegende, dicke Hornhaut komme, mache ich eben wieder, nach gründlicher Reinigung unter der Dusche und mit reinem Alkohol, 2 Blasenpflaster drauf. Jetzt klopft es darunter noch mächtig. Mal sehen wie es morgen geht. Ansonsten muss ich mir mal eine Spritze mit dünner Nadel kaufen und versuchen, die Flüssigkeit heraus zu ziehen.

15.06.2016: Syens – Lausanne (23 km)

6.30 Uhr aufstehen, nachdem ich sehr schlecht geschlafen habe, wohl am Abend zu viel gegessen, da zu viel eingekauft. Es regnet. 8.15 Uhr ziehen wir los. Trocken aber recht kalt (11 Grad). Ich habe alles Mögliche übereinander an. Karl, obwohl schon mit Regenjacke, zieht sogar noch den Poncho drüber



PILGER BERICHTEN
CHRISTIAN THUMFART
PILGERWEG NACH ROM



um warm zu werden. Unterwegs eine schöne Kapelle bei einem tollen Gutshof nordöstlich von Montpreveyres mit einem schönen Weg vom Bachtal herauf. Es geht relativ parallel zur N1 gen Lausanne, über feste Feld- / Waldwege, später wird es immer matschiger und die Brühe steht mir bis zur Oberkante der hohen Schuhe. Selbst direkt vor Lausanne in einem ausgewiesenen Naherholungsgebiet waten wir noch durch knöcheltiefen Morast und kommen ganz eingesaut in der Stadt an. Unterwegs pfeift ein kalter Wind von vorne aber langsam reißt es auf. Wir haben immer mal schöne Sicht auf das Hochgebirgspanorama und die Sonne schaut immer wieder länger durch die Wolken. Den ganzen Tag bleibt es trocken. Wir durchkreuzen schöne Bachtäler, meist steil hinunter und genauso wieder hinauf. Insgesamt geht es erst 350 Höhenmeter aufwärts und dann über 400 m abwärts an den Genfer See.

Die Kathedrale von Lausanne erreichen wir gegen 16 Uhr. Ein imposantes Gebäude, innen eine herrliche Architektur und Ausstattung. Drinnen probt gerade ein Chor – Welch eine Akustik! In der Kirche gibt es außerdem den letzten Stempel auf unserem Schweizer Jakobsweg mit 327 gewanderten km. In der Tourist-Info bekommen wir einen Stadtplan mit dem Weg zu unserer Unterkunft, dem Backpacker-Hotel und werden beim Versuch unterstützt, für morgen ein Quartier zu buchen. Leider nimmt am Telefon niemand ab und da die dolmetschende, deutschsprachige Führerin gleich weg muss, kommen wir mit dem Anliegen auch nicht weiter. Folglich direkt zur Unterkunft nicht weit vom Bahnhof und der super Altstadt. Das Hotel hat Waschmaschinen und Trockner, daher werden nach dem Duschen alle Klamotten durchgewaschen.

Während der Trockner läuft, gehen wir zum Bahnhof, dort zur Tourist-Info und ein deutschsprachiger Mitarbeiter organisiert uns für morgen eine Unterkunft, allerdings recht teuer für 55,- CHF. Die Günstigere ist telefonisch nicht zu erreichen. Wir versuchen's morgen früh nochmals wo anders. Hier treffen wir auch nochmals einen Busfahrer aus dem Fichtelgebirge. Wir haben ihn in Rüeggisberg schon einmal getroffen. Er war dort mit einer Pilgergruppe aus Thüringen. Die wandern jeden Tag auf dem Jakobsweg bis es nicht mehr geht, informieren dann den Busfahrer, der sie zum Hotel bringt. Die 23 Pilger haben also als „Ober-Luxus-Pilger“ die gleiche Strecke zurückgelegt wie wir. Getroffen oder gesehen haben wir sie allerdings nicht. Morgens lassen sie sich jeweils wieder zum Endpunkt der Vortagesetappe fahren und so sind sie schon in mehreren Touren vom Thüringer Wald bis hier her gekommen. Diese Tour soll in Genf enden. In der Unterkunft kommt unser Zimmergenosse Daniel aus Norwegen dazu. Ich unterhalte mich gut mit ihm über seine Heimat und seine Deutschkenntnisse.

wird fortgesetzt



Mit dem Fahrrad nach Santiago von Norbert Walter

Fortsetzung von Jakobusblättle Nr. 46

9. Tag: Von Buxy nach Cluny

Am Abend zuvor hatte ich die ersten Zweifel, ob ich das Ziel Santiago de Compostela schaffen würde (übrigens das einzige Mal auf der ganzen Reise), denn mich plagten die Anfänge einer Erkältung, und das ist bei mir erfahrungsgemäß immer mit größeren Schwierigkeiten verbunden. Aber der Kelch ging an mir vorüber, denn am nächsten Morgen ging es mir viel besser und ich fühlte mich frisch und ausgeruht. Außerdem schien die Sonne in einem strahlend blauen Himmel.

Wir fahren mit guter Laune Richtung Taizé, ein wichtiger Zielort unserer Pilgerreise. Da der Radweg sehr eben war, kamen wir schnell voran und erreichten Taizé gegen 11.00 Uhr. Zuerst hatten wir den Eindruck, es würde sich nur um eine kleine Gemeinde handeln, mit einer kleinen Kirche, so wie Roger Schutz sie im Jahre 1940 vorgefunden hat und die wir auch besichtigten. Der Innenraum war schlicht mit einem kleinen Altar, auf dem nur ein kleines Kreuz. In einer Nische ein Marienbild, davor das ewige Licht, außerdem an einem Fenster ein mit farbigem Glas ausgestattetes Bild mit der Darstellung von Franz von Assisi. Sonst nichts. Schlicht aber beeindruckend. Wir erfuhren dann jedoch von einem Fußpilger, der völlig apathisch vermutlich vor Erschöpfung vor der Kirche auf einer Treppe saß, dass diese Kirche der Ursprung der von Roger Schutz gegründeten Gemeinde sei. Weiter erfuhren wir, dass sich oben im Dorf eine neue Begegnungsstätte befindet, die wir uns unbedingt anschauen sollten.



Dort angekommen waren wir überrascht von der Weiträumigkeit der Anlage. Man betritt die sogenannte "Communauté" von Taizé durch ein Eingangstor,



PILGER BERICHTEN
NORBERT WALTER
MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



darüber ist ein Turm angebracht mit 5 Glocken. Hunderte von Jugendlichen aller Nationen leben dort in Zelten, Unterküften usw. Das ganze Jahr über finden jeweils von Sonntag bis Sonntag Jugendtreffen mit Teilnehmern aus vielen Nationen statt. In manchen Wochen bis zu 6000. Dreimal am Tag kommen die Teilnehmer zum gemeinsamen Gebet in der Kirche der Versöhnung zusammen. Diese Kirche schauten wir uns auch an. Sie ist sehr modern, unwahrscheinlich schön und schlicht eingerichtet.

Wir erfuhren von Besuchern der Kirche, dass die nächste Andacht gegen 12.00 Uhr abgehalten wird. Die wollten wir uns natürlich nicht entgehen lassen. Die Andacht begann mit dem Einzug der in weiß gekleideten Laien-Priester und als Höhepunkt Roger Schutz, gestützt von einem anderen Priester betritt er den Raum. Wir hatten sofort den Eindruck, jetzt erleben wir etwas Besonderes und Einmaliges. Es herrschte eine unwahrscheinliche Atmosphäre. Die Priester nahmen auf Stühlen, die hintereinander im Mittelgang der Kirche standen Platz, zuletzt in der hinteren Reihe Roger Schutz. Dann erklangen die üblichen Taizé-Lieder und Gebete, die ich bereits vom Freiburger Münster kannte. Nach der Andacht gab es für alle Anwesenden in der Communauté Essen. Es waren ca. 1000 Jugendliche, die in einer Schlange standen und auf Kommando ihr Mittagessen in Empfang nahmen. Es ging alles sehr schnell und reibungslos.



Taizé betrachtet sich als Pilgerweg des Vertrauens auf der Erde und ist daher eine wichtige Station auf dem Weg nach Santiago de Compostela. Wir verließen die Stadt sehr beeindruckt und fuhren weiter in Richtung Cluny, das ebenfalls ein wichtiger Zielort auf unserer Reise nach Santiago ist. Da wir uns viel Zeit in Taizé genommen hatten, erreichten wir Cluny am späten Nachmittag. Das örtliche Touristenbüro vermittelte uns eine Unterkunft in einer kommunalen Einrichtung. Übernachtung mit Frühstück: pro Person € 14,00. In dem großen Gebäude waren wir fast allein. Wir waren überrascht wie sauber alles war, auch die Betten und sanitären Anlagen.





PILGER BERICHTEN
NORBERT WALTER
MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



Nachdem wir relativ früh in Cluny eintrafen, hatten wir noch genügend Zeit, uns hier gründlich umzusehen, denn Cluny war der zweite wichtige Ort unserer Pilgerreise. Das wichtigste Bauwerk in diesem Zusammenhang ist das Kloster von Cluny. Dieses wurde bereits im Jahre 910 von Wilhelm dem Frommen, Herzog von Aquitanien, gegründet. Von hier ging die cluniazensische Reform des Benediktinerordens aus, die im 11. und 12. Jh. ihren Höhepunkt erreichte. Damals waren mehr als 1200 Abteien von Cluny abhängig, es galt als der geistige Mittelpunkt des transalpinen Abendlandes und bildete mit seinem großen Einflussbereich eine Art Gegenpol zu Rom. Von Cluny ging die größte

Wallfahrtsbewegung des Mittelalters zum Grab des Apostels Jakobus in Santiago de Compostela in Nordspanien aus.

Auch in der Gegenwart hatte man den Eindruck, dass sich daran nicht viel geändert hat. Das Kloster in seiner ursprünglichen Form gibt es nicht mehr, es wurde in den Religionskriegen sowie durch die franz. Revolution weitgehendst zerstört, dennoch ist an diesem Bauwerk noch so vieles sichtbar, sodass man sich vorstellen kann, wie groß und reich dieser

Bau einmal beschmückt war. An einer großen Tafel kann man die ursprünglich vorhandene Anlage genau studieren. Auch sonst ist die gesamte Region um Cluny eine geistige Hochburg der Religion.



Der Orden von Cluny unterhielt viele Klöster und Hospitäler am Camino (wie der spanische Teil des Pilgerweges heißt), die wir im Laufe unserer Pilgerreise noch besuchen bzw. dort übernachten werden wie z.B. in Nájera, Burgos, Frómista, Sahagún, Astorga und Villafranca del Bierzo. Man sieht daran, wie Cluny doch diesen Pilgerweg entschieden mitgeprägt hat. Nach einem guten



PILGER BERICHTEN
NORBERT WALTER
MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



und typischen Abendessen und einem ereignisreichen Tag gingen wir wie immer frühzeitig schlafen.

10. Tag: Von Cluny nach St.Jean la Bussiere/Cublize

Wir übernachteten wie beschrieben in Cluny in einer kommunalen Einrichtung. Wir hatten gut geschlafen und bekamen im Hause auch ein einfaches aber schmackhaftes Frühstück. Ein strahlend blauer Himmel motivierte uns sehr, aber es war immer noch sehr kalt. Wir fuhren los durch eine Landschaft, die uns immer mehr an den Schwarzwald erinnerte. Auch ging es immer wieder bergauf und steil hinab, das Problem war, wenn wir oben waren und entsprechend verschwitzt ging es wieder durch den eisigen Wind den Berg hinunter. Man musste darauf achten, immer entsprechend eingepackt zu sein, um sich nicht zu erkälten. Unterwegs gab es auch einige Pässe zu überwinden, wie den Col des Ecorbans mit 853 m und den Col de Crie. Die Strecke schenkte uns wieder nichts, sodass wir auch keine Energie mehr hatten, um einen Abstecher von Tramayes aus, wo wir vorbeifuhren, nach Solutre-Pouilly (ca. 12 km östlich) zu machen, bekannt für seine prähistorische Geschichte.

Das Dorf liegt unterhalb eines hohen Felskegels (493 m) wo im Jahre 1866 sensationelle Funde gemacht wurden. Es handelte sich um eine riesige Ansammlung von Knochen von Wildpferden, Mammut, Wisent und Auerochs. Die Jagdtechnik der Steinzeitmenschen war recht einfach aber erfolgreich: die Tiere wurden über das östliche Plateau hinaufgetrieben und stürzten an dessen Steilabfall in die Tiefe. Nach dem Ort hat man diese Periode der Steinzeit Solutréen genannt. Aber vielleicht gibt es ein andermal Gelegenheit, diese Gegend nochmals zu besuchen. Auch ist diese Landschaft für schöne und ausgiebige Wanderungen geeignet. Dies konnten wir aus übersichtlichen Wandertafeln, die in den Wäldern aufgestellt waren, gut erkennen. Trotz schwieriger Strecke kamen wir gut voran. Gegen Abend das übliche Spiel: Zimmersuche! Auch konnten wir uns wieder nicht nach unserem Reiseführer richten, der uns am vorgesehenen Zielort Cublize ein Hotel Restaurant versprach.

Unsere Enttäuschung war wieder einmal groß, denn in der gesamten Stadt war kein Hotel oder eine andere Übernachtungsmöglichkeit zu finden. In einer Konditorei, wo sich Jochen ein süßes Kuchenstück kaufte, wurde uns von der sehr freundlichen Besitzerin weitergeholfen. Sie telefonierte mit einer Bekannten, die ein sogenanntes Chambre d'Hôtes (am Lac des Sapins) besaß. Hier hatten wir schon vorher gehalten, aber niemand angetroffen, sodass wir wie gesagt nach Cublize weiterfuhren. Also, wir wieder auf unsere Räder, bedankten uns für die Hilfe und fuhren zurück an die angegebene Adresse. Diesmal war die Hausherrin zuhause und empfing uns sehr



PILGER BERICHTEN
NORBERT WALTER
MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



freundlich, zeigte uns das Zimmer, das sehr schön und geräumig war und fragte, ob wir auch im Hause essen wollten. Dies ließen wir uns nicht zweimal sagen. Wir bekamen dann auch ein sehr gutes und schmackhaftes Essen zubereitet. Übernachtung incl. Frühstück. für 2 Personen: € 40,00 und Abendessen Menü incl. Wein € 15,00 pro Person. Nach unserem anstrengenden Tag gingen wir früh zu Bett und sind sofort eingeschlafen.

11. Tag: Von St.Jean la Bussiere/Cublize Courzieu

Als wir nach einer gut verbrachten Nacht ausgeruht aus dem Fenster schauten, war die Wiese weiß vor Frost, aber vom blauen Himmel schien die Sonne. Nach einem exzellenten Frühstück und gut eingepackt ging es früh am Morgen los. Wir fuhren wieder über weite Strecken durch schöne Wälder und Wiesenlandschaften, immer noch fast wie im Schwarzwald oder dann auch später wie im Allgäu, besonders auch was die Steigungen betrafen. Es wurde langsam wärmer, sodass wir ständig unsere Kleidung wechseln mussten, einmal war es zu warm, dann wieder kalt und so weiter. Ganz wichtig war es für mich, auf der ganzen Pilgerreise darauf zu achten, keine Erkältung zu bekommen. Denn dies hätte für mich zumindest bedeutet eine Unterbrechung der Reise, das wollte ich auf keinen Fall riskieren. Unterwegs immer wieder Wiesen und Weiden auf denen Kühe mit Glocken um den Hals zu sehen und hören waren, also wie im Allgäu. Überall konnte man guten und frischen Käse kaufen. So langsam kamen wir an diesem Tag in das Einzugsgebiet von Lyon, was wir auch am zunehmenden Autoverkehr spürten. Wir waren im Einzugsgebiet des sogenannten Zentralmassivs. Für mich war dieses Gebiet eine von den schwierigeren Strecken der Pilgerreise. Dies konnten wir besonders am folgenden Tag noch beeindruckend erleben. An diesem Tag machten wir früher Schluss (so gegen 16 Uhr), weil noch ein sehr schwieriger Pass, Cot de Malval (732m) vor uns lag und wir nicht sicher waren, ob dort eine Unterkunft zu finden wäre. Wir hatten hier bei der Zimmersuche Glück und fanden kurz vor dem Aufstieg zum Col de Malval in einem kleinen Ort namens Courzieu ein Chambre d'Hôtes, wunderbar gelegen. Unterkunft für 2 Personen: € 40,00 und Menü € 15,00 pro Person. Die Madame des Hauses sagte uns, dass es um 20.00 Uhr Nachtessen geben würde. Wir ließen uns überraschen.

Um die Zeit etwas zu überbrücken, machten wir noch einen Spaziergang rund um den Ort. Alles sehr ländlich und von der Landwirtschaft geprägt. Punkt 20.00 Uhr saßen wir dann am Tisch in Erwartung was nun serviert wird. Hunger hatten wir wie die Bären, wie eigentlich an jedem Abend. Es gab eine wunderbare frische Forelle. Zur Unterhaltung an diesem Abend trug auch eine ältere Dame aus Paris bei, die uns anfänglich als sogenannte Schwule taxiert hatte, weil wir in einem Zimmer übernachteten. Wir konnten die Dame aber



PILGER BERICHTEN
NORBERT WALTER
MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



entsprechend aufklären. Die Dame war im Hause bekannt, da Sie des Öfteren in der Gegend Urlaub macht. Sie trug weiterhin dazu bei, dass am Abend der Wein nicht ausging. Es war ein unterhaltsamer Abend.

12. Tag: Von Courzieu nach Chaumont

Am nächsten Morgen standen wir früh auf, die Anstrengungen der letzten Tage steckten noch in den Knochen und es kostete uns immer viel Mühe, morgens unseren Rhythmus zu finden. Ohne Einnahme von Magnesium, sicherlich kein Dopingmittel, hätten unsere strapazierten Muskeln diese Anstrengungen nicht durchhalten können. Dennoch wurde unsere Fitness von Tag zu Tag besser, auch trug dazu bei, dass wir zusehends Körpergewicht verloren. Alles in allem fühlten wir uns trotz aller Anstrengungen immer besser. Dies war auch notwendig, denn die nächsten Tage erwartete uns eine ungemein schwierige und kräftezehrende Strecke durch das Zentralmassiv.

Das ging bereits gleich nach dem Verlassen von Courzieu los. Vor unserem Aufstieg zum Pass kauften wir unseren täglichen Bedarf an Obst in einem kleinen Dorf ein (in der Regel 3-4 Bananen, 2 Apfel oder Birnen). Auch mussten wir immer darauf achten, dass wir genügend zum Trinken dabei hatten. Der Tagesverbrauch an Flüssigkeit beträgt je nach Gelände zwischen 2-5 l täglich, meistens musste Leitungswasser oder Quellwasser herhalten. In dem kleinen Geschäft, wo wir einkauften, wurden wir gefragt, wo wir denn hin wollten. Als man hörte, nach Santiago de Compostela, wollte man uns das nicht abnehmen und dann noch über den Pass "Col de Malval"? Ich weiß nicht, ob dort so viele Pilger vorbeikommen, denn sonst hätte man uns nicht so ungläubig angestarrt. Der Aufstieg am Col de Malval (732 m) hatte es dann tatsächlich in sich. Wir sind oben richtig fertig angekommen. Auf dieser Passhöhe ging es eine ganze Weile geradeaus, was eine Erholung für uns war. Dann wieder steil bergab und wieder ein sehr steiler und langer Aufstieg bis nach l'Hospital. An diesem Tag haben wir mehr geschoben als gefahren und konnten nur 60 km zurücklegen. Von l'Hospital dann eine lange Abfahrt bis zu unserem Zielort nach St. Chamond hinunter. Oben auf der Passhöhe war es noch recht frisch, je weiter wir dann ins Tal fuhren, wurde es immer wärmer und in der Stadt St. Chamond war es dann richtig heiß und schwül.

Erwähnen möchte ich noch, dass wir auf der Passhöhe in der Ferne die franz. Alpen sehen konnten und als Höhepunkt das Mont Blanc-Massiv. Ein schon sehr beeindruckendes Panorama. Unser heutiger Zielort St. Chamond liegt im Einzugsgebiet von St. Etienne, ist eine größere Industriestadt (Kohleforderung und Stahlverarbeitung) und hat mir nicht so gut gefallen. Es gibt eine schöne Kirche im Ort, die allerdings z. Zt. renoviert wurde. Eine Unterkunft erhielten wir mit Hilfe des örtlichen Touristenbüros gleich um die Ecke in einem kleinen



PILGER BERICHTEN
NORBERT WALTER
MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



Hotel: € 40,00 für 2 Personen und € 4,00 pro Person für das "petit déjeuner". Das Hotel lag zentral und doch ruhig. Wir machten noch einen kleinen Stadtrundgang. Viel zu sehen gab es allerdings nicht, außer einem Bahnhof und einer Skulptur. Auch die Essens-Auswahl für eine so große Stadt war dürftig. Wir fanden ein kleines Lokal mit chinesischer Küche und waren damit einigermaßen zufrieden. Am Abend gab es noch ein Gewitter und es kühlte etwas ab, sodass wir eine angenehme Nacht verbrachten.

13. Tag: Von St. Chammond nach Riotord

Wir fahren nach unserem petit déjeuner gegen 9 Uhr von St. Chammond los und hatten sofort den ersten steilen Aufstieg vor uns zum Croix de Chaubouret (1201 m). An diesem Bergaufstieg trainierten viele franz. Radrennfahrer und einer erzählte uns, dass hier Jan Ullrich schon eine Etappe gewonnen hätte. Der Aufstieg zum Croix de Chaubouret kostete uns viel Kraft, und wir sahen sehr wenig von der schönen Umgebung. Danach wieder eine schöne Abfahrt bis hinunter nach Bourg-Argental, eine kleine mittelalterlich geprägte Stadt. Interessant ist eine romanische Kirche mit Tympanon, die wir besichtigten. Wir erhielten im Büro einen Stempel in unseren Pilgerpass mit der Bezeichnung "Diocese de Saint-Etienne, Paroisse de St.Regis D'Argental". Dann wieder hoch auf den nächsten Pass zum Le Tracol (1053 m). Wir hatten an diesem Tag mit diesem Aufstieg schon zwei anstrengende Passagen hinter uns und eigentlich nur noch die Abfahrt zu unserem Zielort nach Riotord vor.



Aber Welch eine Überraschung, am Pass Le Tracol angekommen, konnten wir unseren Weg nicht abfahren sondern mussten eine Umleitung von 20 km nehmen. Dadurch waren wir gezwungen, unsere vorgesehene Route zu verlassen und der ausgeschilderten Umleitung zu folgen. Im Nachhinein erfuhren wir von einem anderen Radpilger, der diese Umleitung missachtete und weiterfuhr, dass er sein Fahrrad mit gesamtem Gepäck von der Baustelle an kilometerweit auf dem Rücken tragen musste. Wir hatten richtig entschieden, auch aufgrund einer Empfehlung vom Wirt, oben an der Passhöhe auf keinen Fall abzufahren. Dennoch war die Umleitung eine Strapaze und zu allem Unglück fing es noch zu regnen an. Vor allem waren wir uns dann auch nicht mehr sicher, ob wir auf dem richtigen Weg waren.

Langsam wurde es dunkel, und ich habe mir zum ersten Mal Gedanken gemacht, ob wir wohl in einer Scheune oder Bauernhaus übernachten



PILGER BERICHTEN
NORBERT WALTER
MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



müssten. Aber siehe da, auf einmal erreichten wir den Ort Riotord und erkundigten uns nach einer Übernachtungsmöglichkeit. Es gab sogar ein Hotel im Ort mit der Bezeichnung "La Forestière". Dort angekommen meinte der Wirt, der gut deutsch sprach und in Deutschland schon als Koch gearbeitet hatte, wir könnten das letzte freie Zimmer bekommen. Wir waren heilfroh, denn wir hatten keine Lust mehr, weiter zu fahren. Im Hotel war eine größere französische Wandergruppe untergebracht, sodass das Hotel tatsächlich voll belegt war. Das Abendessen, in einem sehr schönen und stilvollen Speisesaal mit offenem Kamin genossen wir sehr, schon allein, weil es draußen sehr kalt war. Jochen nahm das Tagesmenü (das für die anwesende Wandergruppe vorbereitet war) und ich Perlhuhn mit Nudeln. Es war absolut Spitze und eines der besten Menüs unserer gesamten Reise, außerdem noch sehr preiswert. (€ 10,00 pro Person). So gestärkt fielen wir todmüde ins Bett und schliefen sofort ein.

14. Tag: Von Riotord nach le Puy

Was sich schon am Abend angekündigt hatte, sahen wir am Morgen. Es regnete und wir hatten die unangenehme Aufgabe, in unsere Regenbekleidung zu schlüpfen, was nicht nur ungemütlich sondern auch schweißtreibend war. Durch die Regenbekleidung wird man zwar von außen nicht nass, aber ganz bestimmt von innen, trotz Funktionswäsche, auf die Jochen so geschworen hatte. Also fahren wir im Regen los, in der Hoffnung diese Bekleidung im Laufe des Tages wieder los zu bekommen. Die Fahrt ging wieder durch Wälder, Felder und Wiesen in Richtung Montfaucon en-Velay. Die Gegend um das Velay ist ein Begriff und wenn man über das Velay spricht hat man eine bestimmte Landschaft im Auge. An diesem Tage war das besonders die Strecke Queyrières nach Saint-Julien, eine eindrucksvolle Vulkanlandschaft. Gegen Mittag konnten wir tatsächlich unsere Regenbekleidung ausziehen, und es war wieder angenehmer, mit leichter Kleidung durch diese wunderschöne Vulkanlandschaft zu radeln.

Unterwegs waren immer wieder am Wegesrand schöne alte Pilgerkreuze zu sehen, so dass man annehmen musste, dass unsere Wegstrecke auch mit dem alten Pilgerweg identisch ist. So wie die Landschaft durch ihre eigenartige Form der Vulkankegel geformt ist, so ist auch die gesamte Architektur der Häuser in den Dörfern durch ihre schiefergedeckten Dächer geprägt. Ein Vergleich mit der Eifel ist durchaus angebracht. Gegen Mittag näherten wir uns einem weiteren Ziel unserer Pilgerreise, dem bekannten le Puy-en-Velay. Bevor wir diese wichtige Stadt erreichten, kamen wir von unserem vorgesehenen Radweg ab und gelangten auf den Pilgerweg, der eigentlich nur für Fußpilger geeignet ist und nicht per Rad befahrbar. Anfangs hatten wir Glück, der Weg einigermaßen noch befahrbar, je näher wir allerdings in



PILGER BERICHTEN
NORBERT WALTER
MIT DEM FAHRRAD NACH SANTIAGO



Richtung Le-Puy kamen, desto schwieriger wurde es. Irgendwie haben wir es dann doch geschafft, auf eine asphaltierte Strasse zu kommen, ca.15 km vor Le Puy, und fuhren dem Fluss der Loire entlang, den man überqueren musste, um Le Puy zu erreichen.

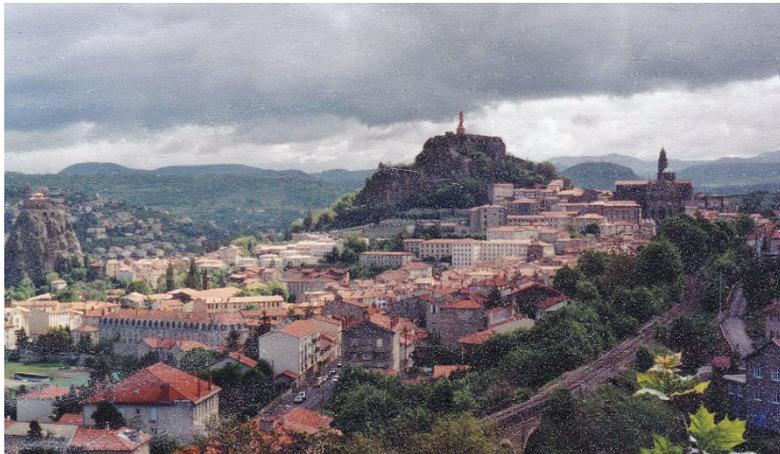
Gegen 17 Uhr trafen wir in Le Puy ein und suchten sofort eine Unterkunft, nach Möglichkeit zentral. Wir mussten auf der Suche nach einer Übernachtung bald feststellen, dass das Preisniveau der Übernachtungskosten recht hoch war. Man nutzt natürlich aufgrund der vielen Besucher die Pilger aus. Dennoch fanden wir ein relativ preiswertes Hotel (Etap) gegenüber dem Bahnhof für 2 Personen € 40,00. Der Andrang der Gäste war groß, wir waren froh, noch ein zentral gelegenes Zimmer bekommen zu haben, da wir ja noch vorhatten, diese wichtige Stadt eingehend zu besichtigen.

Nach Bezug des Zimmers, dem Duschen und Einreiben der Muskulatur mit Franzbranntwein und anschließender halbstündiger Bettruhe (dieses Ritual wiederholte sich täglich), machten wir uns auf den Weg, die Stadt zu besichtigen. Leider wurde nichts daraus, denn es fing heftig an zu regnen. Hunger trieb uns, eine Gaststätte aufzusuchen, wo wir ein typisches elsässisches Essen bekamen, nämlich

Schweinschaxe mit Sauerkraut. Es war sehr gut und reichlich.

Wir hatten dann noch Gelegenheit, über den nächsten Tag nachzudenken und beschlossen, diese kulturell und geschichtlich wichtige Stadttour am nächsten Tag fortzusetzen. Im

Laufschritt und im Regen suchten wir nach dem Abendessen unser Hotel auf und legten uns frühzeitig schlafen.



Wird fortgesetzt



In einer Umfrage bei den deutschen Jakobus-Vereinigungen zum 31.12.2020 hat der Redakteur der Vereinszeitschrift "Unterwegs im Zeichen der Muschel" der Fränkischen St. Jakobus-Gesellschaft Würzburg e.V., Manfred Zentgraf, den Mitgliederstand und den Umfang der im Jahr 2020 durch diese Gemeinschaften ausgegebenen Credenciales erkundet. Aus dieser Auflistung ergibt sich folgender Stand:

Jakobusgemeinschaften	Anzahl Mitglieder	Pilger-Ausweise
Sankt - Jakobusbruderschaft Düsseldorf e.V.	589	50
Jakobusgemeinschaft Rohrdorf e. V.	290	40
Santiagofreunde Köln	208	230
Deutsche St. Jakobus-Gesellschaft e.V.	2753	4644
Fränkische St. Jakobus-Gesellschaft Würzburg e.V.	1501	1374
Ultreia - Verein zur Förderung mittelalterl. Pilgerwege	77	
Stiftung Haus St. Jakobus-Schwäbische Jakobusges.	436	300
Freundeskreis der Jakobuspilger Paderborn	1418	986
Badische St. Jakobusgesellschaft e.V.	188	120
Jakobus-Pilgergemeinschaft Augsburg e. V.	166	641
St. Jakobusbruderschaft Trier	262	644
Jakobusbruderschaft Killer	36	
St. Jakobus-Gesellschaft Rheinland-Pfalz-Saarland e.V.	427	39
St. Jakobus-Gesellschaft Sachsen-Anhalt e.V.	41	75
St. Jakobusgesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.	133	92
Sankt-Jakobus-Bruderschaft Bamberg	108	
St.-Jakobus-Bruderschaft e.V. Kalkar	20	
Beuroner Jakobspilger-Gemeinschaft	2074	20
Hohenzollerische Jakobusgesellschaft e.V.	65	4
Jakobus-Pilgergemeinschaft Göttingen	27	23
Sächsischer Jakobsweg an der Frankenstraße e. V.	59	466
Jakobusgesellschaft Brandenburg-Oderregion e.V.	81	73
Verein Jakobsweg Via Imperii e.V.	12	4
Ökumenischer Pilgerweg e.V.	13	
Hessische St. Jakobusgesellschaft	106	
Jakobsfreunde Passau e.V.	27	
St. Jakobus und Johannes-Gilde Emmerich am Rhein	25	



Im vergangenen Jahr 2020 kamen lt. Statistik des Pilgerbüros insgesamt 53.905 Pilgernde in Santiago an.

zu Fuß	49325
per Fahrrad	4486
mit Pferd	59
mit Rollstuhl	12
andere	23

Auf die einzelnen Monate verteilt stellt sich dies wie folgt dar:

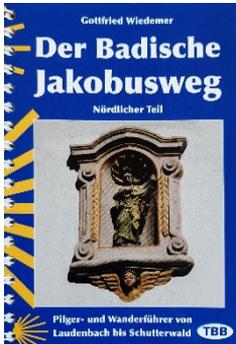
Januar	1999
Februar	3076
März	1710
April	0
Mai	0
Juni	12
Juli	9752
August	19812
September	10441
Oktober	6418
November	586
Dezember	99



SCHWARZES BRETT HINWEISE - INFORMATIONEN



333Wegführer für Wege der Jakobspilger in unserer Region:



Der Badische Jakobusweg Nördlicher Teil Pilger- und Wanderführer von Laudenbach bis Schutterwald

Von Gottfried Wiedemer

ISBN 978-3-941 615-06-9

96 Seiten mit Wegskizzen und Fotos.

Das vorliegende Büchlein soll uns auf den 209 Kilometern vom Odenwald bis Schutterwald begleiten und ihm die Schönheiten der Vorbergzone am Rand der Rheinebene zeigen. Stationen sind geschichtsträchtige Städte wie Heidelberg, Bruchsal, Ettlingen oder Baden-Baden, aber auch malerische Weindörfer, Burgruinen, Kapellen, Wegkreuze oder Rastplätze mit einem Blick bis zu den Vogesen oder zum Straßburger Münster.

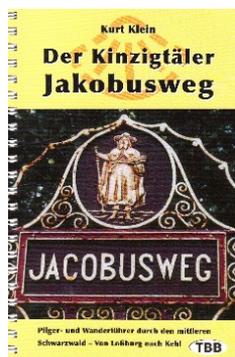
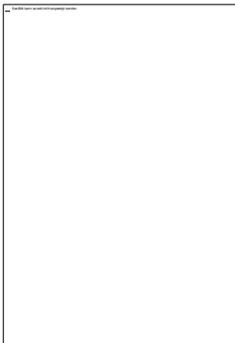
Badische Jakobuswege – Südlicher Teil von Schutterwald nach Breisach

Von Dr. Rudolf Sauerbier und Dr. Fritz Tröndlin

ISBN 978-3-00-030649-5

115 Seiten mit Wegskizzen und Fotos.

Dieser praktische Führer für den südlichen Teil des Badischen Jakobusweges von Schutterwald bis Breisach am Rhein. Der Weg beginnt in Schutterwald und führt uns zunächst durch Orte wie Schuttern, Lahr, Kappel-Grafenhausen, Rust, Burkheim und Niederrotweil.



Der Kinzigtäler Jakobusweg

Pilgerführer von Loßburg nach Schutterwald

Der Pilger- und Wanderführers durch den mittleren Schwarzwald
von Kurt Klein

Wer kann den Weg besser kennen als der Mann, der den Kinzigtäler Jakobusweg 1993 ins Leben rief. Der mit farbigen Fotos und Karten reich bebilderte Wanderführer begleitet uns von Loßburg nach Schutterwald. Neben einer detaillierten Wegbeschreibung liefert Kurt Klein auch viele heimatkundliche Informationen.

Das Buch kann bestellt werden bei Hilde Herrmann,
Gottswaldstrasse 41, 77746 Schutterwald,
eMail: gerhardjunker@web.de



SCHWARZES BRETT

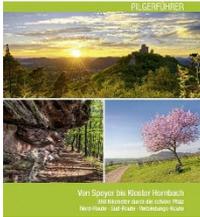
HINWEISE - INFORMATIONEN



pilger
verlag



PFÄLZER JAKOBSWEGE



Beate Steger

Pfälzer Jakobswegen

Von Speyer bis Kloster Hornbach

ISBN: 978-3-946777-15-1, 1. Auflage 2021,
ca. 264 Seiten, mit zahlreichen Fotos und Karten

Ob Rheinebene, Haardttrand oder Pfälzer Wald – auf den Pfälzer Jakobswegen präsentiert sich die Pfalz in ihrer besonderen vielfältigen Schönheit. Dieser völlig neu erarbeitete Pilgerführer beschreibt detailreich mit zahlreichen Karten und Fotos drei Strecken mit insgesamt 360 Kilometern durch die wunderschöne Pfalz und den Pfälzerwald: die Nord- und die Süd-Route von der Pilgerstadt Speyer zum Kloster Hornbach, sowie die Verbindungs-Route von Johanniskreuz nach Erlenbach bei Dahn, die beide Strecken miteinander verbindet.

Erleben Sie die Vielfalt der Pfalz mit ihren hübschen Dörfern, Kirchen, uralten Hütten, Burgen und viel Natur mit Weinbergen, Wald und Wasser.

Angereichert mit vielen Tipps, Service-Informationen wie Adressen von Stempelstellen, Unterkünften und Hinweisen zu Sehenswürdigkeiten an der Strecke und in der Umgebung:

Ein informativer Pilgerführer für eine der schönsten Urlaubsregionen Deutschlands, der die Lust auf das Pilgern in der Pfalz weckt.

Pilgerliteratur aus dem Rother-Verlag – www.rother.de

Cordula Rabe

Handbuch Pilgern

planen – packen – pilgern

erscheint im Juni '21

128 Seiten mit 50 Farabbildungen, Format 11,5 x 16,5 cm
ISBN 978-3-7633-6106-9 Euro 12,90

Dieses Pilger-Handbuch beleuchtet alle wichtigen Aspekte, die es für eine gelungene Pilgerreise zu beachten gilt: Von der Auswahl der passenden Route über die sorgfältige Planung und Vorbereitung der Reise bis hin zu den Freuden und Leiden der Pilgerinnen und Pilger unterwegs. Praxiserprobte Tipps zur Kleidung und Ausrüstung helfen bei der Anschaffung und Zusammenstellung eines sinnvollen Pilgergepäcks. Denen, die große Lust auf das Pilgern haben, aber an der Kondition und Eignung zweifeln, macht das kleine Handbuch Mut: Mit der richtigen Routenwahl, einer sorgfältigen Vorbereitung und etwas Training kann fast jeder auf Pilgerschaft gehen.





SCHWARZES BRETT

HINWEISE - INFORMATIONEN



Pilgerliteratur aus dem Conrad-Stein-Verlag www.conrad-stein-verlag.de



Jakobsweg Isar – Loisach – Leutascher Ache – Inn

von Markus und Janina Meier

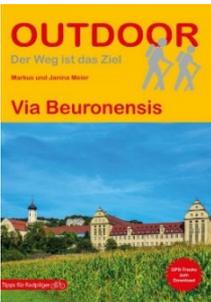
ISBN 978-3-86686-501-3 1. Auflage 2016

96 Seiten, 23 farbige Abbildungen, 28 Karten und Höhenprofile, ausklappbare Übersichtskarte

An Bayerns schönsten Flüssen Richtung Santiago: der Pilgerführer zum Jakobsweg Isar – Loisach – Inn

Ein dichtes Netz von Jakobswegen überzieht den Süden Deutschlands, doch lange Zeit fehlte noch eine Verbindung zwischen Bayern und Tirol. 2010 wurde diese Lücke mit dem Jakobsweg Isar - Inn geschlossen. Der Wanderführer aus dem Conrad Stein Verlag beschreibt den 141

km langen Weg. Entlang einiger der schönsten Flüsse Bayerns führt der wiederentdeckte Weg Pilger vom Münchner und Südostbayerischen Jakobsweg zum Tiroler Jakobsweg. Er beginnt am Kloster Schäftlarn und führt entlang von Isar und Loisach zum Kloster Beuerberg, von dort weiter zum sehenswerten Kloster Benediktbeuern und vorbei an Kochel- und Walchensee ins Isartal zwischen Wetterstein- und Karwendelgebirge. Eine Übersichtskarte in der Umschlagklappe verschafft einen ersten Überblick. Zu jeder Etappe finden sich im Buch praktische Angaben zu Unterkünften, Einkehrmöglichkeiten, Busanbindungen und – für Pilger besonders wichtig – den Stempelstellen am Weg.



Via Beuronensis

von Janina und Markus Meier

ISBN: 978-3866865327 – 1.Auflage 2018 - 160 Seiten

Bei den als „Via Beuronensis“ bezeichneten Jakobswegen handelt es sich um insgesamt sechs Wege zwischen Tübingen am Neckar und Konstanz am Bodensee, die unterschiedlich kombiniert werden können. Der Pilgerführer liefert für jede der insgesamt 19 Etappen eine detaillierte Wegbeschreibung und informiert ausführlich über Unterkünfte, Einkehrmöglichkeiten und Sehenswürdigkeiten an der Strecke.

Casiodoro de Reina

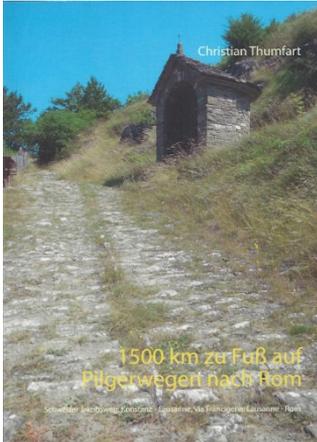
Von Sevilla im tiefen Süden Spaniens führt die *Vía de la Plata* an die Nordküste des Landes. Heute ist dieser in die Römerzeit zurückreichende Weg als Jakobsweg wiederhergestellt. Schon ca. 10 km nach dem Start in Sevilla kommt der Jakobspilger an dem ehemaligen Hieronymitenkloster San Isidoro del Campo vorbei. Hier haben gelehrte Mönche vergeblich versucht, das spanische Christentum im Sinne Luthers zu reformieren. Einer von ihnen war Casiodoro de Reina (ca. 1520 bis 1594), der erste spanische Bibelübersetzer. Sein Leben liest sich wie ein Roman: Flucht des Mönches aus dem Kloster, Aufenthalte und Verfolgung in verschiedenen Ländern Europas; Eheschließung, Bürgerrecht und am Ende auch Tod in Frankfurt am Main. Die vor 40 Jahren gegründete Düsseldorfer Jakobusbruderschaft hat in der neuesten Ausgabe ihrer Zeitschrift "Die Kalebasse" einen Bericht über diesen spanischen Gelehrten veröffentlicht.

Interessenten können sich unter "sankt-jakobusbruderschaft@t-online.de" melden.



Pilgertagebücher von Christian Thumfart aus Mosbach

Viele Tausend Kilometer hat Christian Thumfart auf den Pilgerwegen Europas zurückgelegt. Seine Pilgertagebücher hat er nun veröffentlicht.



**1.500 km zu Fuß auf Pilgerwegen
nach Rom**

Schweizer Jakobsweg: Konstanz - Lausanne;
Via Francigena: Lausanne - Rom
Tagebuch 80 Seiten mit Farbbildern



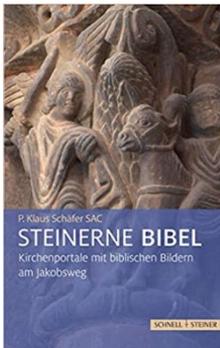
2.500 km zu Fuß auf dem Jakobsweg

Von Mosbach nach Santiago de Compostella
Tagebuch schwarz-weiß 120 Seiten



**1.500 km zu Fuß auf Pilgerwegen
durch Skandinavien**

Ochsenweg - Heerweg - Olavsweg -
Romboloden - Südl. Kungleden
Tagebuch 112 Seiten mit Farbbildern



P. Klaus Schäfer SAC Steinerne Bibel

Kirchenportale mit biblischen Bildern am Jakobsweg

ISBN 978-3-7954-3526-4, 1. Auflage erscheint Frühjahr 2021
ca. 256 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, € 16,00

Die Portale vieler romanischer und gotischer Kirchen am Jakobsweg sind mit figürlichen Darstellungen geschmückt. Dieses Buch versucht, den Menschen der Gegenwart die Inhalte und Botschaften dieser mittelalterlichen Kunst nahezubringen: Sie sind zeitlos und auch für Menschen des 21. Jahrhunderts relevant.

Menschen des Mittelalters erfuhren und erlebten ihren Glauben oft durch Darstellungen in und an Kirchen. Sie waren in der Lage, Darstellungen an den Portalen der romanischen und gotischen

Kirchen zu lesen, das heißt sie sich anzueignen, und auf ihr persönliches Leben zu beziehen. Bei Menschen des 21. Jahrhunderts ist oft viel religiöses Wissen verlorengegangen, und die Bilder bleiben behauener Stein. Dieses Buch möchte in die Bildersprache der „Steinernen Bibel“ einführen, sie verständlich zu machen. An Kirchen entlang des Pilgerweges nach Santiago de Compostela wird anhand zahlreicher Beispiele gezeigt, wie die «Steinerne Bibel» zu lesen ist.

P. Klaus Schäfer SAC (* 1958), von 1999–2014 Klinikseelsorger in Karlsruhe und seit 2017 in Regensburg, pilgerte mehrmals mit dem Fahrrad nach Santiago de Compostela



SCHWARZES BRETT

HINWEISE - INFORMATIONEN



Zeit für Kreative!

Corona-Krise: Andere schimpfen – ich male!

Ein Angebot – exklusiv für Jakobspilger!

Wenn Du schon immer mal ein Bild von Deiner Lieblings-Landschaft, von Deinem liebsten Menschen oder von Dir selbst als künstlerisches Gemälde - als Unikat natürlich - haben wolltest, besteht jetzt die Möglichkeit: Ich bin dabei, statt über die „leere Zeit“ während der Pandemie zu jammern, diese Zeit zum Malen zu nutzen – für mich



Ermita de Sta. Maria de Eunate, Navarra/Spanien 40 x 60 cm

ist es mehr als eine Gabe, eher - gerade in dieser Zeit - eine Aufgabe, die ich nun neu mit Leben füllen will. Wenn Du Interesse an diesem Angebot hast, dann sende mir ein gutes Farbfoto von „Deinem Objekt“ In der Größe 13 x 18 cm und sag mir, in welcher Größe Du Dir das gemalte Bild (in Acryl-Farben auf Leinwand ungerahmt wünschst. Schicke mir Deine Adresse mit Telefon und – sofern vor-handen – Deine Email-Adresse für eventuelle Rück-fragen. Alle Daten werden natürlich vertraulich behandelt und bleiben geschützt.

Meine Adresse: Wolfgang M. Schneller, Bertholdstraße 38/3, 89079 Ulm-Gögglingen, (07305-956 44 53), Email: schneller-wolfgangundangela@t-online.de

Preise und Lieferbedingungen:

Die Preise für die Bilder richten sich nach dem gewählten Format (ohne Rahmung):

bis zu 30 x 40 cm	100,00 €
40 x 60 cm	150,00 €
70 x 70 cm	180,00 €
70 x 90 cm	200,00 €
Größer als 70 x 90 cm	250,00 €

jeweils zuzüglich Versandkosten (DHL-Paket).

Der Reinerlös fließt einem guten Zweck zu: Für die Erhaltung und Förderung des Internationalen Pilgerzentrums in Santiago de Compostela.

Tagebuch von Rudolf Mäder: **Grenzerfahrungen auf dem Jakobsweg – „El Camino Es la Meta“** (Der Weg ist das Ziel), ISBN 978-3-00-024711-8, mit vielen Fotos und Abbildungen über die tägliche Streckenführung. Im Zeichen der Muschel berichtet der Autor in seinem 315-seitigen Tagebuch über die sehr unterschiedlichen Erfahrungen und Empfindungen, die er auf seinen zwei Pilgerreisen mit dem Fahrrad vom Schwarzwald nach Santiago de Compostela gemacht hat.

Bezug direkt: Tel. 07661/1470, Mail: maeder@t-online.de, www.mäder-jakobsweg.de oder im Buchhandel. Der Autor hält auf Wunsch auch Vorträge über diese Pilgerfahrt.

*Im Menschen lebt
eine Sehnsucht*

*die ihn hinaustreibt aus dem
Einerlei des Alltags und aus der
Enge seiner gewohnten Umgebung.*

*Immer lockt ihn
das Andere,
das Fremde.*

*Doch das Neue, das er unterwegs sieht,
kann ihn niemals ganz erfüllen
Seine Sehnsucht ist größer.*

*Alle Wege, zu denen der
Mensch aufbricht, zeigen ihm an,
dass sein ganzes Leben ein Weg ist,
ein Pilgerweg zu Gott.*

Augustinus

